

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht returniert.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Ein Provisorium

London und Paris mit dem Flottenabkommen zufrieden

(Siehe zunächst Seite 2.)

Paris, 12. März.

Das französisch-italienische Flottenabkommen wird von der Londoner Presse im allgemeinen günstig beurteilt. Der „Daily Telegraph“ bemerkt, das Abkommen könne nur von einer zweijährigen Geltungsdauer sein, da das Flottenverhältnis auf der kommenden Weltabstimmungskonferenz neu erörtert werden soll.

Paris, 12. März.

Die Pariser Presse zeigt sich im Allgemeinen mit dem französisch-italienischen Flottenabkommen zufrieden. Man unterstreicht mit besonderer Genugtuung, daß dem französisch-italienischen Rüstungswettlauf ein Ende bereitet sei und gibt zu, daß die französische Ueberlegenheit auf dem Meer praktisch keinerlei Einbuße erfahren habe. In seinen Grundlinien stelle das Abkommen alles dar, was man französischerseits im Augenblick habe erwarten können.

Doppelverdiener

x. y. Blättermeldungen zufolge soll die statistisch noch nicht ganz erfaßte Zahl der Erwerbslosen in Jugoslawien etwa 100.000 betragen. Ueber die Richtigkeit dieser Ziffer ließe sich diskutieren. Amtlich wurde die Zahl der Erwerbslosen ungefähr auf 25.000 fixiert, eine Spannung, die verhältnismäßig groß erscheint, die aber auf die Unzulänglichkeit des statistischen staatlichen Hilfsdienstes zurückzuführen sein dürfte.

Angenommen, weder die Blätter noch die rohe Annahmeziffer des Ministeriums für Sozialpolitik stellen den wirklichen Stand der Dinge fest, so erhebt sich immerhin noch die Frage: Was ist zu tun, um die Erwerbslosenziffer, die ja für die Verhältnisse eines vorwiegend agrarischen Staates nicht gerade besorgniserregend erscheint, auf dem Diagramm unserer Volkswirtschaft so tief als möglich herabzuschrauben? Im benachbarten Oesterreich hat der Bundeskanzler Ender dieser Tage einschneidende staatswirtschaftliche Maßnahmen angekündigt, die eine Linderung der Krise herbeiführen sollen. Eine dieser Maßnahmen ist die gesetzliche Regelung zur Verhütung bzw. Eindämmung des parasitären Doppelverdienertums. Das sogenannte Doppelverdienertum ist jetzt auch in Deutschland ernstlich zur Diskussion gestellt worden, und da es eine der bemerkenswertesten sozialen Erscheinungen auch in unserem Staate ist, sollten die zuständigen Faktoren ebenfalls daran denken, hier Bandel zu schaffen, um auf diese Weise Tausenden von Stellungslosen, namentlich aber jungen Männern Arbeit und Brot zu verschaffen.

So einfach die Lösung dieses Problems auf den ersten Blick auch erscheinen mag, in Wirklichkeit ist es anders. Eine gesetzliche Lösung des Doppelverdienertums kann nur unter Berücksichtigung mildernder sozialer Ausnahmefälle vorgenommen werden, sie müßte demnach ganz und gar rahmengesetzlich den lokalen Faktoren zur Beurteilung überlassen werden.

In erster Linie würde es sich also — ähnlich wie in Oesterreich — darum handeln, die Staatsangestellten und Staatspensionisten von jeglicher Doppelverdienerei auszuschließen. Es gibt Fälle, wo beispielsweise Staatspensionisten mit voller Pension um ein verhältnismäßig geringes Monatshonorar bei Privatunternehmungen Kontor- und Hilfsdienste leisten, wodurch sowohl gesunde, arbeitswillige jüngere Menschen erwerbslos gehalten werden, ganz abgesehen davon, daß die Kriminalität naturgemäß mit der Erhöhung der Erwerbslosenziffer steigt und dem Staate auf der anderen Seite Mehrausgaben für den Sicherheitsdienst und die Justiz erwachsen. Denn bei der Erwägung, wer verdienstbedürftiger ist, der staatlich bis ans Lebensende Versorgte oder der jüngere Nutzverdiener, dürfte die Wahl wohl nicht schwer zu treffen sein.

In zweiter Linie stehen wir vor der Tatsache, daß es in zahlreichen Familien nicht nur zwei, sondern auch drei und mehr Verdienner gibt, wobei für unsere Betrachtung namentlich die Verdiennerinnen eine Rolle spielen. Die Privatunternehmer bevorzugen die, weil billigere weibliche Hilfskraft. Es ist nichts Sonderbares, wenn heute finanzkräftige, vom Auslandskapital beherrschte Industriebetriebe lieber eine weibliche Hilfskraft mit 600 bis maximal 1000 Di-

Auftakt zu Paneuropa

Vor einer bewegten Sitzung des Genfer Paneuropa-Ausschusses

London, 12. März.

Außenminister Henderson wird sich Ende der Woche nach Paris begeben, um an der Tagung des Paneuropa-Ausschusses in Genf teilzunehmen. Es wird, meint der „Daily Herald“, eine sehr stürmische

Sitzung sein, da an derselben auch andere Außenminister teilnehmen werden. Man habe es mit einer Art inoffiziellen Völkerbundratsitzung zu tun, in der sehr wichtige Fragen erörtert werden sollen.

Kurze Nachrichten

Wenn Gandhi spricht.

Bombay, 12. März.

Zu einer Massenversammlung in Bombay, in der Gandhi eine Rede halten sollte, war der Andrang so groß, daß eine Frau getötet und sieben Personen schwer verletzt wurden. Gandhi mußte schon nach einigen Worten die Versammlung auflösen.

Kältewelle über England.

London, 11. März. Ueber England ist eine Kältewelle hereingebrochen, die einen ganz ungewöhnlichen Umfang angenommen hat. Der gestrige Tage war der kälteste Tag in England seit einem halben Jahrhundert. Das ganze Inselreich wurde von einem orkanartigen Schneesturm heimgesucht, der vielfach den Verkehr völlig lahmlegte und auch die Schifffahrt stark beeinträchtigte. Mehrere hundert Personen wurden verletzt, acht Personen getötet. Die Straßen Londons waren infolge des Glatteises spiegelglatt und es haben sich unzählige Verkehrsunfälle ereignet.

Versammlungsteilnehmer ohne Hemd.

Eger, 11. März. Am Sonntag fand in Eger eine national-sozialistische Versammlung statt, in der auch der Abg. Simm sprach. Die nationalsozialistischen Turner sind in braunen Hemden erschienen. Der Polizeivertreter drohte mit der Auflösung der Versammlung, falls die uniformierten Sportler den Saal nicht verlassen sollten. Diese zogen es aber vor, die braunen Hem-

den ausziehen und ohne Hemd bis zum Ende der Versammlung auszuharren.

Frost in Frankreich.

Paris, 11. März. In den meisten Gebieten Frankreichs hält der vor einigen Tagen hereingebrochene Frost unvermindert an. In den Vogesen wurden in den letzten Tagen Kältegrade bis zu 15 unter Null gemessen. Im Süden Frankreichs herrscht Hochwassergefahr.

Der Prozeß Kürten.

Düsseldorf, 12. März. Zum Prozeß gegen den Massenmörder Kürten, der am 13. April beginnt, sind 250 Zeugen und 15 Sachverständige geladen. Die Gerichtsverhandlung dürfte zehn Tage dauern.

Der Grabstein eines alttestamentarischen Königs gefunden.

Jerusalem, 11. März. Der an der hebräischen Universität tätige Archäologe Prof. Dr. Sukiell hat einen Stein mit einer aramäischen Inschrift gefunden, die Angaben über den Ort der Beisetzung des jüdischen Königs Asa, des Sohnes Amasias (8. Jahrhundert v. Chr.) enthält. Der Fund, bei dem es sich wahrscheinlich um eine Grabplatte handelt, ist von größter Wichtigkeit, weil man damit zum ersten Male Angaben über die Lage der Gräber der altjüdischen Könige erhalten hat.

Die erste „Hitlerite“ im Standesregister.

Berlin, 11. März. Ein begeisterter Anhänger von Hitler hat es in Hilden im

Rheinland durchgesetzt, seine neugeborene Tochter als „Hitlerite“ in das Standesregister eintragen zu lassen. Der Standesbeamte, der augenscheinlich kein Freund von Hitler ist, weigerte sich zuerst, die Eintragung vorzunehmen. Der Vater appellierte an das Gericht. Das Gericht beschloß, da es bereits eine „Holschewika“ und eine „Stahelmine“ im Standesregister gäbe, so dürften auch keine Einwendungen gegen den Namen Hitlerite gemacht werden.

Wirbelsturm auf Reunion.

London, 12. März.

Der Wirbelsturm, der vor einigen Wochen die englische Insel St. Mauritius im Stillen Ozean heimgesucht hat, richtete auch auf der Insel Reunion großen Schaden an. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden zwölf Personen getötet. Mehrere Häuser wurden von der Gewalt des Sturmes zum Einsturz gebracht. Zahlreiche Schiffe sind verloren gegangen.

Italien kauft ungarischen Weizen.

Budapest, 12. März.

„Magyarhaz“ schreibt, daß es dem Handelsminister Bud, der gegenwärtig in Rom weilte, gelungen ist, mit der italienischen Regierung eine Vereinbarung zu treffen, wonach Italien von weiteren Käufen von russischen Dumpingweizen absteht und statt dessen große Mengen ungarischen Weizens übernehmen geneigt ist. Das Blatt schreibt ferner, daß auf die Einwirkung eines Auslandsstaates die Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn wieder in die Wege geleitet und voraussichtlich schon nächste Woche in Wien beginnen werden.

Börsenbericht

Zürich, 12. März. **Devisen:** Beograd 9.126, Paris 20.3375, London 25.25, New-York 519.70, Mailand 27.225, Prag 15.40 Wien 73.06, Budapest 90.60, Berlin 123.725.

Sjubijsana, 12. März. **Devisen:** Berlin 13.56, Budapest 992.88, Zürich 1095.90, Wien 800.66, London 276.73, New-York 56.845, Paris 222.88, Prag 168.77, Triest 298.22.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten, wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17 a
Telephon 32-4-30

nar Monatsgehalt in Dienst stellen als einen jungen Mann, dem sie beispielsweise wenigstens 1200 Dinar — ohnehin kein richtiges Existenzminimum — zahlen müßten. Freilich stehen die direktorialen Gehälter u. Lantienmen in keinem Verhältnis zu den oben angeführten Monatseinkommen. Die weibliche Hilfskraft kann beim Angebot im Preise gedrückt werden, um sich des Handelsjargons zu bedienen, weil es sich vielfach um

Verdiensttöchter handelt, bei denen das Einkommen nur einen kleinen Zuschuß zum gemeinsamen Haushalt der Verdienersfamilie bildet. Es gibt aber auch Fälle, in denen die ledige Verdiennerin gewissermaßen Ernährerin ihres verwitweten Elternteiles ist, Fälle, die also keineswegs das Kapitel Doppelverdienertum bereichern und bei einer gesetzlichen Lösung dieses Fragenkomplexes mit aller erforderlichen sozialen Milde zu behandeln wären.

Wie bereits eingangs erwähnt, kann das Problem der gesetzlichen Abschaffung bzw. Eindämmung des parasitären Doppelverdienertums nur von sozialen Gesichtspunkten aus in die Lösung gebracht werden. Nichts könnte da größeres Unheil bringen als eine generell fixierte, bürokratische Erlebigung von Fällen, in denen das soziale Moment überwiegt. Der Staat wird aber bei der

Kämpfung der Arbeitslosigkeit früher oder später der Doppelverdienerei an den Leib rücken müssen, weil es nicht gerecht ist, daß Tausende nicht einmal den kümmerlichsten Lebensstandard erreichen können, weil Hunderte von solchen, die sich um einen schlüssigen Familienherd als Doppelverdiener geschart haben, ihren Platz einnehmen.

In Slowenien, namentlich aber im nördlichen Teile des Draubanats spielt der industrielle Arbeiter Kleinbäuerlicher Abstammung bei der Verdrängung seines städtischen Arbeitskollegen eine nicht geringe Rolle. Die Zufuhr von industriellen Hilfsarbeitskräften in unseren Industrien vom flachen Lande müßte sehr erschwert werden, damit dem städtischen Proletariat womöglichst viel Arbeitsmöglichkeiten eingeräumt werden. Dadurch würde auch die Landflucht als eine ungesunde soziale Erscheinung eine nicht unbedeutende Eindämmung erfahren.

Durch eine wohlüberdachte gezielte Maßnahme, die jedoch den lokalen zuständigen Stellen sozialpolitisch einen gewissen Spielraum der Entscheidung bei Beurteilung von Einzelfällen einräumen müßte, ließe sich vorbeugend manche bislang von Doppelverdienern verammelte Arbeits- bzw. Dienststelle jenen einräumen, die schon Monate hindurch, ja sogar jahrelang auf ihr natürliches Recht in der menschlichen Gesellschaft warten: das Recht auf Arbeit und Brot!

Europas reichster Mann im Sterben



Sir Basil Zaharoff, dessen Leben ein abenteuerlicher Aufstieg vom griechischen Kaufmannslehrling zu einem der größten Kriegslieferanten der Welt, zum reichsten Mann Europas und zum englischen Baron war, liegt in seiner Villa in Monaco im Sterben.

Snowdens Befinden.

London, 11. März. Der ärztliche Bericht über den Gesundheitszustand des englischen Schatzkanzlers Snowden besagt, er habe zwar eine verhältnismäßig gute Nacht verbracht, in seinem Allgemeinbefinden sei jedoch keine Veränderung eingetreten.

Die Bestallung einer olympischen „Empfangsdame“



Mit dem ganzen Ernst, den das kindliche Bemühen der Amerikaner nebenhändlichen Dingen entgegenzubringen pflegt, wurde in Los Angeles eine „Königin der Olympischen Spiele“ gewählt und ge-

Das Flottenabkommen

Mittwoch wurde der Text des französisch-italienischen Flottenabkommens veröffentlicht

Wie aus London berichtet wird, wurde Mittwoch der Text des französisch-italienischen Flottenabkommens veröffentlicht.

Nach dem Abkommen dürfen Frankreich und Italien in der Zeit bis zum 31. Dezember 1936 je zwei Schlachtschiffe fertigstellen, deren Displacement 23.333 Tonnen nicht überschreiten darf. Die Bestückung darf kein größeres Kaliber aufweisen als 12 Zoll. Sobald einer dieser Neubauten fertiggestellt ist, wird Frankreich ein Schiff der Diderot-Klasse aus dem Flottenbestand streichen. Italien wird dagegen bei Indienststellung der Neubauten überaltete Kreuzer abbauen, und zwar jeweils etwa 16.820 Tonnen, insgesamt 33.640 Tonnen.

Ohne einer allgemeinen Revision der im Washingtoner Flottenvertrag vorgesehenen Höchsttonnageziffern für Schlachtschiffe vorzugreifen, wird die im Washingtoner Vertrag für die Flotten Frankreichs und Italiens vorgesehene Tonnage-Höchstgrenze für Schlachtschiffe von

175.000 auf 181.000 Tonnen erhöht. Frankreich und Italien können außerdem in der Zeit bis zum 31. Dezember 1936 je 34.000 Tonnen für Flugzeugmutter-schiffe in Dienst stellen. Von der Absicht, eine der Neubauten der obengenannten Kategorien auf Kiel zu legen, werden die beiden Mächte einander zu einem möglichst frühen Termin benachrichtigen.

Nach dem 31. Dezember 1931 dürfen keinerlei neue U-Boote gebaut werden, außer zur Fertigstellung des Bauprogrammes von 1930 und zum Ersatz der wegen Ueberalterung auscheidenden Tonnage. Die französische U-Bootten-tonnage darf am 31. Dezember 1936 nicht den Betrag von insgesamt 81.989 Tonnen überschreiten. Dabei ist eine allgemeine Revision der Bestimmungen auf der Abrüstungskonferenz vom Jahre 1932 ausdrücklich vorbehalten.

Das Britische Reich hat erklären lassen, daß die Frankreich zugeordnete U-Bootten-Ziffer im Verhältnis zu der England auf Grund des Londoner Vertrages zuge-

den Tonnage an Torpedobootzerstörern im Betrage von 150.000 Tonnen zu groß ist. Trotzdem wird England in Erwartung der vorgeesehenen Revision durch die Abrüstungskonferenz von 1932 nicht auf Artikel 21 des Londoner Vertrages zurück greifen. Sollte auf dieser Konferenz eine befriedigende Proportion zwischen dem Bestand an französischer U-Bootten-tonnage und dem Bestand an englischer Zerstörertonnage nicht hergestellt werden, so behält sich Großbritannien das Recht vor, seinen Bestand an Torpedobootzerstörern zu erhöhen.

Nach Durchführung des Bauprogramms von 1930 wird sowohl Frankreich wie Italien keinen Kreuzer mehr in Dienst stellen, der mit größeren Kalibern als 15,5 Zentimeter bestückt ist. Die Gesamtsumme des Displacements der Neubauten an Kreuzern mit 15,5 Zentimeter-Geschützen und an Zerstörern darf den Betrag an Tonnage nicht überschreiten, dessen Ersetzung in der Zeit bis zum 31. Dezember 1936 zulässig ist.

Zarenmord vor 50 Jahren

Wie Alexander II. „hingerichtet“ wurde

Von M. Berg.

Am Sonntag, den 13. März 1881, um 12 Uhr 45 Minuten, verließ Zar Alexander der Zweite, der Großvater des letzten Zaren, das Winterpalais in Petersburg, um sich zu der allsonntäglichen Parade des diensttuenden Garde-Regiments zu begeben. Der kaiserliche Wagen wurde von sechs Tereskojaten zu Pferd begleitet. Die wachhabenden Polizeibeamten folgten in zwei Schlitten.

Die Parade nahm den gewohnten Verlauf. Zahlreiche Großfürsten, Generaladjutanten und diejenigen Botschafter, die einen Militärtitel hatten, waren anwesend, darunter General von Schweinitz, Botschafter des Deutschen Reiches, Graf Kalnoky, der österreichisch-ungarische Botschafter und der Vertreter der französischen Republik, General Chanzy. Der Zar war in ausgezeichnetster Laune. Seit langem nicht mehr hatte man ihn so ruhig und aufgelegt gesehen. Am Vortage hatte er ein Manifest unterzeichnet, in dem der kaiserlich russische Reichsrat mit einigen parlamentarischen Vorrechten versehen worden war. Freilich: am selben Tage, am Sonnabend den 12. März, hatte der allmächtige, mit diktatorischer Vollmacht versehene General Loris-Melikow, dem Zaren die Mitteilung von der Verhaftung des berühmtesten Schachabow, des Führers der terroristischen Geheimorganisation „Volkswille“ („Narodnaja Wolja“) gemacht.

Schachabow hatte mit seinen Freunden in der letzten Zeit eine bedenkliche Aktivität entwickelt. Anscheinend war ein neues Attentat auf den Zaren in Vorbereitung, nachdem so viele frühere mißlungen waren. Loris-Melikow drang in den Zaren, an der Parade nicht teilzunehmen, der Zar aber antwortete ihm: „Warum soll ich nicht zur Parade fahren?“ Und er fuhr zur Parade.

Nach der Beendigung der Zeremonien begab sich der Zar in das benachbarte Palais seiner Kowjine, der Großfürstin Katharina, um bei ihr eine Tasse Tee zu nehmen. Um 2 Uhr 15 Minuten stieg er in den Wagen und befahl, nach dem Winterpalais zu fahren.

Der Weg führte über das Ufer des Katharinenkanals. Die Trabanten des kaiserlichen Wagens schlugen ein solches Tempo ein, daß die begleitenden Kosaken zum Galopp übergehen mußten, um folgen zu können. Die Straße war leer. Hier und da ein Polizeibeamter. Ein Junge mit einem Kodelschlitten, ein Offizier, ein paar Soldaten, ein langhaariger junger Mann mit einem kleinen Päckchen in der Hand — sonst war niemand zu sehen.

In dem Augenblick, als der kaiserliche Wagen an dem langhaarigen jungen Mann vorbeizog, warf dieser sein Päckchen den Trabanten zwischen die Beine. Eine furchtbare Detonation folgte, eine dicke Wolke aus Schnee und Rauch umfing den Wagen, und als sie verschwand, entstand vor den Augen der Anwesenden ein furchtbares Bild: zwei Kosaken und der Knabe mit dem Kodelschlitten lagen leblos im Schnee, daneben Pferdeleichen mit aufgerissenen Bäuchen. Der Zar war unverfehrt.

Der Attentäter wurde an Ort und Stelle gefaßt. Trotz aller Bitten, möglichst schnell in einen Schlitten zu steigen und die Fahrt fortzusetzen, schien der Zar keine Eile zu haben. Er machte einige Schritte auf den Bombenwerfer zu, er wollte ihn von nahe betrachten. Eine ängstliche Stimme fragte:

„Majestät sind unverletzt?“
Alexander der Zweite antwortete:
„Nein, mir fehlt nichts, Gott sei Dank!“
Als der Attentäter diese Worte hörte, schrie er dem Zaren ins Gesicht:
„Es ist zu früh, Gott zu danken!“

In diesem Augenblick warf ein Unbekannter, der sich unter den Vielen am Ort der Katastrophe befand, eine zweite Bombe. Eine neue Detonation und eine neue Wolke von Rauch und Schnee. Diesmal hatte der „Volkswille“ sein Ziel erreicht. Dem Zaren wurden beide Beine bis zum Kumpf abgerissen. Sterbend wurde er ins Winterpalais gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags verschied.

Das war das Ende des Zaren Alexander des Zweiten von Rußland. Zarenmorde hat es schon immer gegeben. So wurde Peter der Dritte, Herzog von Holstein-Gottorp, ein Enkel Peters des Großen mütterlicherseits, wenige Tage nach seiner Entthronung durch seine Gattin, Katharina die Große, ermordet. Unter den Mördern befanden sich die Brüder Orlov, von denen der eine damals Katharinas Günstling war. Und der Sohn Peters des Dritten und Katharinas der Großen, der halbwahnsinnige Zar Paul der Erste, wurde in einem Schlafzimmer erwürgt, während sein Sohn, Alexander der Erste, im Nebenzimmer auf den Tod des Vaters wartete. Diese beiden Zarenmorde waren aber die Folgen von Palastrevolten. Dagegen wurde Zar Alexander der Zweite auf Grund eines von einer revolutionären Massenorganisation gefällten formellen „Todesurteils“ getötet. Zum erstenmal ist die Revolutionswelle am Zarenthron angelangt 36 Jahre später spülte sie diesen Thron völlig fort und verschlang seinen letzten Herrscher.

Die zweite, morganatische Frau Alexanders des Zweiten, Fürstin Jurjewskaja, die er ein halbes Jahr vor der Katastrophe, kurz nach dem Tode seiner ersten Frau, der Kaiserin Maria Alexandrowna, einer geborenen Prinzessin von Hessen, heiratete, ist erst in unseren Tagen, am 15. Jänner 1922, in Nizza gestorben...

Französische Schulreform.

Paris, 11. März.

Die Kammer nahm um 2 Uhr morgens den Artikel 15 des Finanzgesetzes an, wonach der unentgeltliche Unterricht auch in der zweiten Klasse der Mittelschulen eingeführt wird. Im Vorjahre ist der unentgeltliche Unterricht in der ersten Mittelschulklasse eingeführt worden.

Feldzug gegen den Unfall



Stühle und Kisten sind kein Ersatz für Treil und Leiter!

Hochwinter im März

Im Norden Frühling, im Süden Winterstürme und Schneeverwehungen Große Ueberschwemmungen bei uns und im Ausland

Maribor, 12. März.

Der schöne Lenzmonat hat schön angefangen: mit Regengüssen, Blitz und Donner und Schneegestöber, wie mitten im Winter. Am Tage der Bierzig Märtyrer müssen wir uns immer auf Ueberraschungen gefaßt machen. Diesmal war die Ueberraschung jedoch allzu reichlich ausgefallen. Das Wetter am Tage dieser Heiligen hält nach der alten Bauernregel noch 40 Tage an. Werden wir wirklich bis zum 19. April Schnee haben? Gestern schien es wirklich so.

In allen Teilen des Staates setzte gestern vormittags nach mehr oder weniger ausgiebigen Regengüssen plötzlich ein lustiges Schneetreiben ein, das in vielen Gegenden von Blitz und Donner begleitet war. Der scharfe Nordostwind führte Schneeverwehungen herbei, die zu großen Verkehrsstörungen Anlaß gaben. In wenigen Stunden lag der Schnee im Tale einen guten Viertelmeter, im Gebirge jedoch mehr als einen halben Meter hoch. Glücklicherweise hörte am späten Nachmittag der Schneefall auf, um uns eine zweite Ueberraschung zu bescheren: eine empfindliche Temperatursenkung. Bei klarem Winterhimmel ist heute die Natur völlig vereist. In Gebirgsgegenden werden Temperaturen bis zu 10 Grad unter Null und mehr gemeldet!

Wenn der launische Wettergott uns seine Bewogenheit nicht gänzlich versagt hat, wird er vielleicht unsere sehnlichsten Wünsche erhören und den ungewöhnlichen Spätwinter nur allmählich abflauen lassen. Denn ein so rasches Aufhören der Kälte wie deren Einsetzen müßte Katastrophen herbeiführen, die sich in ihren Auswirkungen noch nicht übersehen lassen. Schon jetzt nimmt die Hochwasserlage über die Ufer ergoßen haben. Die Drau und deren Nebenflüsse geben vorläufig noch keinen Anlaß zur Beunruhigung. Der Fluß ist zwar ebenfalls angeschwollen, doch bewegt sich der Wasserstand noch in den zu dieser Jahreszeit normalen Grenzen. Dasselbe gilt von den übrigen Flüssen und Bächen im nördlichen Teil unseres Banats.

Ein ganz anderes Bild gibt uns die Lage im übrigen Slowenien und überhaupt in Jugoslawien, wo Ueberschwemmungen bereits eingeleitet haben. In Oberkrain ist die Save mit ihren Zuflüssen schon um mehrere Meter angeschwollen. Bei Tomacovo nördlich von Ljubljana treiben die braunen Fluten um volle 300 Meter südl. vorbei. An mehreren Stellen hat sich die Save auch in ihrem Oberlauf über die niedriger gelegenen Felder ergoßen. Ihr Zufluß, die Sora, riß bei Medvode eine Holzbrücke mit sich und bedroht eine zweite Straßenbrücke weiter abwärts. Die Ljubljanica ergoß sich an mehreren Stellen am Ljubljanaer Moor weit über die Ufer, sodaß die ausgedehnte Niederung wie vor Jahrtausenden wieder ein See geworden ist.

Furchtbar sind die Verwüstungen, die das Hochwasser der Save in Kroatien und Slowenien angerichtet hat. Bei Brod ist der Fluß um mehr als sechs Meter über dem normalen Wasserstand angewachsen, dergleichen bei Beograd, wo das linke Uferufer Kilometerweit unter Wasser steht. In den slowenischen Niederungen ist die Gefahr umso größer, als auch die bosnischen Zuflüsse der Save, vor allem die Una, der Bratka und die Drina, um mehrere Meter angeschwollen sind. Die Donau gibt vorläufig noch nicht zu Besorgnissen Anlaß, obwohl auch sie stark angewachsen ist. Allein bei einem weiteren Steigen ist es sehr fraglich, ob die nach der großen Ueberschwemmung vom Jahre 1926 notdürftig wieder instandgesetzten Dämme dem Ansturm der Fluten werden standhalten können.

Der Schaden, den das Hochwasser an den Kulturen angerichtet hat, wird bereits auf mehrere Millionen geschätzt. Die Bevölkerung ist verzweifelt, da ein plötzliches Nachlassen der eingesetzten Kälte eine beschleunigte Schneeschmelze bedingen müßte, was eine furchtbare Katastrophe mit sich bringen müßte.

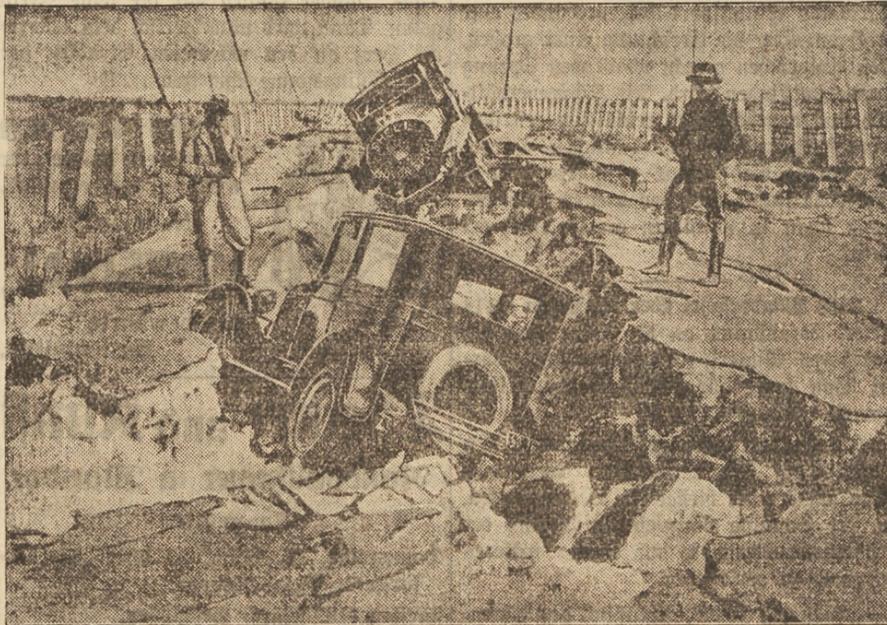
Paris, 12. März.

In ganz Mittel- und Südeuropa setzte ein Wetterumschwung ein, der furchtbare Schneegestöber und Verwehungen mit sich brachte. In Gebirgen liegt der Schnee bis zu zwei Meter hoch. Die meisten Straßen sind unpassierbar, die Bahnlagen an vielen Stellen unterbrochen. Gestern setzte eine unerwartete Kälte ein, die Temperaturen bis zu 10 Grad unter Null verzeichnen ließ. Mehrere Personen sind erfroren. Ähnliche Berichte liegen auch aus England, Deutschland, Oberitalien und Nordspanien vor. In den Alpen und Pyrenäen donnern riesige Schneelawinen in die Täler und verursachen große Schäden.

Kopenhagen, 12. März.

Während aus Mittel- und Südeuropa Schneefälle und das Einsetzen einer Kälteperiode gemeldet werden, sprechen die Berichte aus dem nördlichen Skandinavien, aus Island und Grönland vom Einsetzen einer ausnehmend warmen Bitterung, die für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlich ist. Dort hat der Frühling um mehrere Wochen früher begonnen als gewöhnlich, was zur Beschleunigung der Schneeschmelze geführt hat, was Hochwasser bedingt. Die Bevölkerung ist beunruhigt.

Auf den Spuren des Erdbebens in Neuseeland



Ein überaus anschauliches Bild von den Wirkungen des schweren Erdbebens, das vor einigen Wochen Neuseeland heimsuchte, auf dem flachen Lande: die Landstraßen rissen

zu förmlichen Schluchten auseinander, in denen selbstverständlich alle Wagen hilflos stecken blieben.

Entrüstung gegen Baldwin

Der englisch-indische Waffenstillstand in Gefahr

Bombay, 12. März.

Die Meldung vom Abschluß des Waffenstillstandes in Indien wurde von der Bevölkerung mit geteilten Gefühlen aufgenommen. Die Leitung des Indischen Nationalkongresses hat die zwischen Gandhi und dem Vizekönig Lord Irwin getroffenen Vereinbarungen gebilligt, da im beiderseitigen Nachgeben die einzige Lösung der Situation erblickt werden könne. Die Nationalsozialisten hingegen können sich in die neue Lage nicht hineinfinden und sehen im Nachgeben seitens Gandhis eine große Schwäche, die die ganze Bewegung in Frage stellen müsse. Trotzdem wird Gandhi als der Führer der indischen Freiheitsbewegung gefeiert.

Große Entrüstung lösten die Erklärungen des Führers der englischen konservativen Partei, Baldwin, hervor, der die Ansicht

ausdrückte, seine Partei könne sich mit dem Nachgeben englischerseits nicht einverstanden erklären. Die Partei werde deshalb an der zweiten indischen Konferenz, in welcher die endgültige Verfassung Indiens festgesetzt werden soll, nicht teilnehmen. Baldwin wird wegen dieser seiner Äußerungen als Verräter hingestellt.

Gandhi erklärte, er könne die Ansicht Baldwins vom Standpunkte der konservativen Partei wohl begreifen. Diese Erklärungen seien geradezu zu begrüßen, da man jetzt deutlich sehe, welche Mittel die Konservativen gegenüber der indischen Selbstständigkeitsbewegung einzunehmen beabsichtigen. Der Kongreß werde alle diese Vorgänge sorgsam verfolgen und seine weitere Haltung danach einzurichten wissen.

„Ariane“

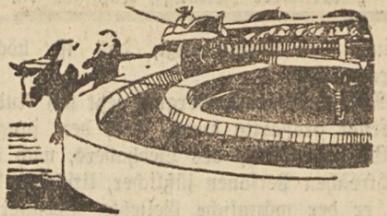
Elisabeth Bergners erster Tonfilm.

Claude Anet, der berühmte Verfasser der „Ariane“, lebt nicht mehr. Aber sein Werk, das ihm, dem bis dahin unbekanntem Korrespondenten eines französischen Blattes Welt ruhm gebracht hat, findet im Film seine zweite Auferstehung. Aus zwei Gründen ist die Arbeit wesentlich: 1. „Ariane“ ist der erste Tonfilm Elisabeth Bergners. 2. Im Film selbst wird versucht, psychologische Vorgänge auf der eigentlich nur starken Handlungseffekten zugänglichen Leinwand wirkungsvoll wiederzugeben.

Das Manuskript steht unter dem Motto: „Er sucht Vergnügen und findet Liebe.“ Auf diese Weise ist das Buch recht geschickt zugeschnitten. Allerdings vermag man nur schwer zu entscheiden, ob die Besucher des Filmtheaters, die das Buch „Ariane“ nicht kennen, allen Vorgängen im Film zu folgen

vermögen. Denn manche Szenen, namentlich die Verbrennung des Bettes, müssen dem Unbefangenen in ihrer Zwecksetzung rätselhaft bleiben.

Wenn man von dem Film „Ariane“ spricht, so ist in erster Linie die Leistung Elisabeth Bergners, aber auch Rudolf Forsters hervorzuheben. Das lag auch im Sinne der Regie Paul Czinner, der den ganzen Film auf seine beiden Hauptdarsteller zugeschnitten hat. Ohne sie wäre — und daran kann kein Zweifel bestehen — der Film ein Mißerfolg. Selten sah man, daß eine Spielhandlung so von zwei Schauspielern getragen wurde wie in diesem Falle. Czinner verzichtet auf fast alle Errungenschaften des modernen Tonfilms. Seine Szenen spielen immer wieder in Zimmern. Man könnte von dem Film fast sagen, er ist der Film der tausend Türen. Aber was an ein äußerem szenischen Gehalt an diesem Film mangelt, wird vielfach durch die hohen schauspielerischen Leistungen ersetzt.



Eine „Kaffeemühle“

die allerdings nicht gerösteten Kaffeebohnen mahlt, sondern das Fruchtfleisch von den Kaffeekirschen entfernt. Solche Mühlen werden zuweilen noch dort gebraucht, wo kostbare und sorgsam zu behandelnde Hochgewächse aufzubereiten sind. Keine Mühe wird gescheut, um die wertvollsten Hochgewächse für den koffeinfreien Kaffee Hag zu erwerben. Vor der Röstung wird Kaffee Hag noch einmal in modernen Maschinen gesiebt und gewaschen. Dann wird ihm nach einem sinnreichen Verfahren das Koffein entzogen.

Koffein hat mit dem Geschmack und Aroma des Kaffees nichts zu tun, wohl aber kann es wegen seiner erregenden Wirkung auf Herz, Nerven und Nieren für viele Menschen schädlich sein. Sie werden keinen wohlschmeckenderen Kaffee finden, als der koffeinfreie Kaffee Hag es ist. Dabei ist Kaffee Hag für jedermann garantiert unschädlich. Auch Kindern dürfen Sie ihn unbedenklich geben. Ueberzeugen Sie sich selbst! In allen guten Lebensmittelgeschäften ist Kaffee Hag zu haben: auch im Hotel und Kaffeehaus wird er serviert.

Elisabeth Bergner hat sich mit einem Schlag den Tonfilm erobert. Sie, die in manchen Filmen nur sehr blaß war, blaß bleiben mußte, weil ihre ganze Erscheinung nur wenig Filmdivenhaftes hat, steht in dem Augenblick, wo man ihre Sprache hört, im Mittelpunkt des Interesses. Jetzt vermag sich ihre Persönlichkeit voll zu entfalten. Ihre feine Nuancierungskunst ist nicht mehr auf das Mienenpiel, auf die Geste beschränkt, sondern findet eine reiche Ergänzung durch die tonlichen und sprachlichen Modulationen. In vielen Szenen zeigt sich dadurch siegreich durch, wenn sie auch eigenartiger Weise am stärksten in dem Augenblicke wirkt, wo sie verstummt. Diese Wirkung ergibt sich jedoch nicht aus den Gesetzen des stummen Films, sondern aus denen des Tonfilms, aus dem Kontrast zwischen der erregten Debatte und dem von tiefer Dramatik erfüllten Schweigen. Elisabeth Bergner schwingt sich zu einer ganz großen Leistung in der Schlussszene empor. Michael hat auf einer seiner Reisen den Weg über Berlin genommen, um seine kleine Liebe wiederzutreffen. Aber die eigenwillige, nervöse, zarte Studentin kann das Spiel, das sie schon einmal wechsellang durchgeführt hat, nicht wiederholen. Sie eilt zu dem Geliebten, sowie sie erfährt, daß er wieder angekommen ist. Aber in dem Augenblicke, da sie merkt, daß er wieder nur eine Episode von wenigen Tagen wünscht, bricht alles in ihr zusammen. Nein, nicht noch einmal. Es könnte doch sein, daß sie oder er der Liebe, die sie beide — angeblich — so fürchten, verfallen. Sie schleudert dem geliebten Manne entgegen, daß er für sie auch nur ein Vergnügen gewesen sei, und er, über dieses Geständnis im höchsten Grade erregt, will von ihr endgültig wissen, der wievielte er sei. Das ist der Augenblick höchster Tragik. Großartig, wie Elisabeth Bergner die Empfindungen, die Ariane in dem Augenblicke hat, wieder spiegelt. Ein Augenblick des Zauderns — und dann stürzt sie auf den großen Geliebten zu, packt ihn an der Brust, schreit ihm das Wort „acht“ gellend ins Ohr: „Der erste war der, der zweite der, der dritte ein Student, der vierte ein Student“, und so erfindet sie, rasend vor Schmerz, ihre acht Liebhaber. Michael ist erschüttert. Es war ein Irrtum. Daß er seinen Weg über Berlin nahm. Wortlos geht er an Ariane vorbei. Sie steht hilflos und gebrochen. Was kann sie jetzt noch tun? Alles ist aus, und in der Not ihres Herzens flüstert sie: „Was nutzt dir alle Klugheit, da du nicht einmal merktest, daß ich noch unschuldig war, als ich zu dir kam.“

Und noch einen zweiten Höhepunkt erreicht Elisabeth Bergner in der Szene, da Michael sie mit plötzlichem Entschluß zu sich in den Zug holt. Er hat sie in das leere Coupée getragen, er kniet vor ihr nieder, der seit Stunden in völliger Starre kaum noch ein Wort mit ihr gesprochen hat, ist ganz in Schmerz und Liebe aufgelöst. Ariane selbst ist in höchster Erregung, keines Wortes fähig. Wie sie schweigt, wie sie den Mund bewegt, um etwas zu sagen und doch

Keinen Ton herausbringt, das ist höchste Dramatik.

Neben Elisabeth Bergner setzt sich Rudolf Forster großartig durch. Nach dem jungen, heldenhaften Typ des Liebhabers, nach den zahlreichen Personen süßlicher, kitschiger Art ist er der männliche Geliebte. Bewunderlich bleibt nur, daß die mangelhafte Technik des Wertes oft keine klare Wiedergabe in der Sprache der beiden Hauptdarsteller zuläßt.

Paul Zimmer, der Regisseur, hat ein Werk geschaffen, das er ganz auf die Gegenwart Elisabeth Bergners abgestellt hat. Hierin liegen die Vorzüge, aber auch die Nachteile des Films. Den optischen Bedingungen des Films wird er nicht gerecht. Aber er gab uns durch sein Werk, durch die Mitarbeit Elisabeth Bergners und Rudolf Forsters ein Erlebnis. Dr. J. Paul.

Er wollte seine ganze Familie in die Luft sprengen

Furchtbare Familientragödie.

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich Montag vormittag in dem südfranzösischen Städtchen Gap ab. Der Bergarbeiter Jacques F i n a l e versuchte sich, seine neun Kinder und seine Frau durch Dynamit in die Luft zu sprengen. Als nach der Explosion der Sprengpatrone die Nachbarn erschrocken herbeieilten, bot sich ihnen ein furchtbares Bild. Finale lag mit abgerissenen Armen und schweren Gesichtsverletzungen in seinem Blute, neben ihm seine gleichfalls schwerverletzte Frau. Zwei Kindern im Alter von 4 und 6 Jahren war der Schädel zerschmettert worden und die übrigen sieben erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Finale, der im Kriege eine Gasvergiftung erlitt, dürfte die Tat, welche in der Ortschaft Entsetzen hervorrief, in einem Anfall von Geistesstörung begangen haben.

Ein Denkmal für eine Brieftaube.

B r ü s s e l, 11. März. Ein merkwürdiges Denkmal zu Ehren einer Brieftaube, die im Krieg gute Dienste geleistet hatte, wurde in Brüssel eingeweiht. Der Feierlichkeit wohnten Kronprinz Leopold sowie Abordnungen aus Frankreich, Italien, Dänemark, England, Portugal und Spanien teil.

Sven Hedin spricht im Rundfunk.

B e r l i n, 11. März. Der berühmte Forscher Sven Hedin wird am 19. März von 19 Uhr bis 19 Uhr 30 im Stockholmer Sender einen Vortrag in deutscher Sprache halten. Alle deutschen und österreichischen Sender werden den Vortrag übertragen.

Bis minus 23 Grad Bodentemperatur in Hamburg.

H a m b u r g, 11. März. In der Nacht zum Montag wurde von der deutschen Seewarte die niedrigste Temperatur in Hamburg mit minus 10,5 Grad Celsius festgestellt, während das Thermometer in den Außenbezirken (Bierlanden, Sasel usw.) 16 bis 17,1 Grad Kälte anzeigte. Die Bodentemperaturen, die 5 Zentimeter über dem Erdboden gemessen werden, zeigten in den Außenbezirken sogar einen Tiefstand bis zu minus 23 Grad Celsius. Bei dem nun bereits seit Tagen andauernden, starken Frostwetter führt die Elbe beträchtliches Treibeis, das der Schifffahrt jedoch noch keinerlei Hindernisse bereitet. Binnen- und Außenalster sind bis auf eine schmale Fahrtrinne für die Dampfschifffahrt zugefroren.

Neue Zeitschrift. Im Verlage der Bankomanditgesellschaft A. Rein i drug in Zagreb erscheint die Zeitschrift „Vjesnik i r e e“, deren 18. Nummer die letzten Ziehungs- und Amortisationsresultate der Kriegsschadenrente sowie alle wichtigsten Ziehungsresultate der letzten Zeit enthält. „Vjesnik i r e e“ ist das einzige jugoslawische Blatt, das alle Ziehungsdaten genau und authentisch veröffentlicht. Preis der Einzelnummer 10 Dinar. Interessenten wollen sich an den Verlag wenden.

Ueber nichts sind Kinder glücklicher, als wenn sie Erwachsenen bei der Arbeit helfen können. Sie spielen gerne, aber Arbeit ist für sie ernstes Spielen. Darum sollen Kinder ruhig bei leichter Wäsche helfen — sie lernen dabei die Güte der Platorog-Seife kennen

Sport

Quer über den Bachern

Als offiziellen Abschluß des dieswintertlichen Sportprogrammes veranstaltet der Mariborer Wintersport-Unterverband am kommenden Sonntag den traditionellen transverbalen Führungslauf „Quer über den Bachern“. Die Route führt von der Alpenvereins-Hütte am „Klopni vrh“ über den „Kamenitec“ zur „Pejet“-Hütte, von wo sie sich steil zur „Kogla“ hinauf erhebt und weiter über die hügelige „Balovica“ zur stolzen „Planinka“ verläuft. Nach einer herrlichen Abfahrt in die „Siklarija“-Mulde windet sich der Weg dann auf den umwehnten „Jezersti vrh“, auf dessen gegenüberliegenden Rande sich das kleine Blockhaus des Slow. Alpenvereines befindet. Die Abfahrt erfolgt nun gegen den kleinen „Crni vrh“ und weiter gegen die „Pisanik“-Hütten nach Ribnici hinab, woselbst von den Organen der dortigen Ortsgemeinde und des Fremdenverkehrsvereines sowie des Mariborer Wintersport-Unterverbandes eine Konferenz über die Errichtung einer großen, allen Ansprüchen gerecht werdenden Sprungschanze stattfinden wird. Die Schneeverhältnisse sind angesichts des reichlichen gestrigen Schneefalls und des beträchtlichen Temperatursturzes die denkbar günstigsten, sodas eine frohe Fahrt über den breiten Bachernschon in vorhinein gewährleistet erscheint.

Eine Wanderschaft über die Bezen (2114 Meter) veranstaltet an den Oftertagen der Mariborer Wintersport-Unterverband, worauf schon heute alle Skiführer aufmerksam gemacht werden.

Die Fußballmeisterschaft verschoben. Mit Rücksicht auf den neuerlichen Wetterumschlag sah sich der hiesige M. D. gezwungen, den für Sonntag vorgesehenen Beginn der Frühjahrsmeisterschaft auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

„Edelweiß 1900“. Anlässlich des Ehrenabends des Männergesangsvereines für unsere ehemaligen Obmann und beliebten Sportkameraden Herrn Toni D s l a g am S a m s t a g, den 14. März im „Union“-Saal werden die P. T. Mitglieder ersucht, sich recht zahlreich samt Familien an dem Festabend zu beteiligen. Den Kartenverkauf besorgt die Klubleitung. Anmeldungen bis Freitag 18 Uhr abends. Für die Klubleitung: Obmann A. H a l b w i d l und Schriftführer M. W o l f.

Sonniger Wintertag

Erst wenn Frau Sonne die Welt in ihrem Schneekleid ausleuchten läßt, stellt sich die rechte Winterfreude ein. Trübe wolkenverhangene Tage setzen dem Genuß an winterlichen Landschaftsbild unwillkürlich einen leichten Dämpfer auf. Wie anders dagegen ist ein klarer leuchtender Wintertag! Noch weit mehr als an anderen Tagen strömt da die sportlustige Welt ins Freie. Das Jahr steigt an, und die Tage werden bereits länger. Mit Freude stellen das alle fest, die gern nach Schluß der Berufsarbeit noch hinauszuweilen in den verschneiten Wald.

Schon am Vormittag ist allenthalben reges Leben, und gar wenn sich die Schultore geöffnet haben, ergießt sich ein Strom lachender schwagernder Jugend ins Freie. Mit Rodel und Schlittschuh wird dem Wintersport gehuldigt. An der Rodelbahn heißt es Schlange stehen, so drängen sich die Begeisterten. Es sieht oft ganz brollig aus, wenn selbst in Begenden, wo kein Berg, sondern höchstens ein winziges Hügelchen sich erhebt, Liebhaber des Skisportes mit den Brettern hinauszuziehen. Oftmals ist die Gegend selbst bei behäbigen Ansprüchen nicht als Skigebirge zu bezeichnen. Dennoch fährt der Skisportler, der vielleicht weder Zeit noch Geld zu einer Wintersportreise in die Berge aufbringen kann, auch hier fröhlich durch die verschneite Natur. Jede kleinste Bodensenkung, die die Möglichkeit einer Abfahrt gibt, wird gewissenhaft ausgenutzt. Es gibt auch Sportler, die die Ebene mit den Wintersportplätzen des Gebirges verwechseln. Das zeigt sich zum Beispiel darin, daß man von Zeit zu Zeit „Stihajerin“ trifft, deren Sportkostüm besonders durch eine lustige ärmellose Sommerbluse auffällt. Diese Abnungslösen glauben, daß die intensive Sonnenstrahlung des Hochgebirges sich vielleicht auch in die Ebenen verirren könnte.

Sonniger Wintertag! Wie geheimnisvoll huschen die Sonnenstrahlen durch den Winterwald und wecken glitzernde Reflexe auf dem verschneiten Boden. Die Tannen, deren Nester sich unter der weißen Last senken, funkeln und scheinen zu sagen: „Ich bin zwar nicht als Weihnachtsbaum, in die Stadt gewandert, aber auch ohne Hilfe der Menschen kann ich ein strahlendes, schimmerndes Kleid anziehen!“

Dort drüben am Waldrande, wo sich die weite Fläche der verschneiten Felder dehnt, haben Kinder ein Schneemann gebaut. Auch ein Winterberggrünen, das die Jahrzehnte, ja sicher die Jahrhunderte überdauert hat u. sich nach wie vor größter Beliebtheit erfreut. Und wer weiß nicht, daß das Gesicht eines Schneemannes sprechenden Ausdruck gewinnen kann? Dies tritt ein, sobald die liebe Sonne ihm allzu lange ins Gesicht schaut. Er liebt das nicht, es irritiert ihn. Und seine klassischen Züge werden lang und länger. Nun Herr Schneemann, ein kleines Weibchen Lebensdauer ist dir wohl noch vergönnt. Denn noch schwingt dein großer Götter, der Winter, seinzepter. Freilich, einige Tage, länger können wir dir keine Frist geben. Dann wird unweigerlich dein erstarrtes Herz an den wärmeren Strahlen der Vorfrühlingssonne schmelzen. . . !



Nicht warten mit einem Husten, er wird leicht chronisch.
Nehmen Sie **KRESIVAL**, das bewährte Hustenmittel.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

- Donnerstag, 12. März, 20 Uhr: „Gardasfürstin“. Ab. A. Kupone.
- Freitag, 13. März: Geschlossen.
- Samstag, 14. März, 20 Uhr: „Die Kette“. Premiere. Anlässlich des 60. Geburtstages Fran S. Finzgars.
- Sonntag, 15. März, 15 Uhr: „Die Kette“. — 20 Uhr: „Zigeunerliebe“. Ermäßigte Preise.

Stadttheater in Bluj

Montag, den 16. März um 20 Uhr: „Gardasfürstin“. Gastspiel des Mariborer Theaters.

Kino

- Burg-Kino. „F ö r s t e r c h r i s t I“, 100%ige deutsche Tonfilmoperette.
- Union-Kino. Donnerstag zum letzten Mal: „D e r K a m m e r j ä n g e r“. — Ab Freitag der 100%ige Ton- und Sprechfilm: „D a s K a p d e r B e r l o r e n e n.“
- Apollo-Kino. Samstag und Sonntag: „H a r o l d g i b A c h t!“
- Diana-Kino in Studenci: Samstag und Sonntag: „B o r w ä r t s T o m i g.“

Radio

Freitag, 13. März.

- L j u b l j a n a, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Französisch. — 20: Schlagerabend. — 21: Abendkonzert. — 22: Nachrichten. — B e o g r a d, 20.30: Violinkonzert Prof. Remezel. — 21.40: Abendkonzert. — W i e n, 20.30: Orchesterkonzert. — M ä h r. = D f t r a n, 19.50: Leichte Musik. — B r a t i s l a v a, 19.30: Smetana's Oper „Zwei Witwen“. — B r ü n n, 20.50: Beethoven-Abend. — L o n d o n, 20.25: Abendveranstaltung. — 22.25: Gumperdins Oper „Hänsel und Gretel“, 3. Akt. — 23.30: Tanzmusik. — M ü h l a d e r, 20.30: Opernabend. — 23.20: Tanzmusik. — T o u l o u s e, 20.45: Abendkonzert. — 24.45: Tanzmusik. — B u k a r e s t, 20.30: Chorkonzert. — R o m, 21.35: Symphoniekonzert. — P a r a g, 20.20: Niederabend. — 22.20: Zeitgenössische Musik. — M a i l a n d, 21: Konzert. Anschließend Abendmusik. — B u d a p e s t, 20.30: Orchesterkonzert. Anschließend Jazz.

Aus Bluj

Die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr in Bluj findet, wie bereits berichtet wurde, h e u t e, Donnerstag, um 20 Uhr im Rüsthaus statt. Es ist zu hoffen, daß sich die Mitglieder und Gönner unserer ersten humanitären Institution recht zahlreich an der Jahrestagung beteiligen werden.

Aus Gelse

Versammlung der Bürgerchullehrer

Der Bürgerchullehrerverein für das Draubanat hielt am Montag, den 9. d. M. in der hiesigen Bürgerschule eine Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Direktor H u m e l. An den König wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt. Der Obmann berichtete über die Tätigkeit des Ausschusses im vergangenen Jahre. Eine besondere Abordnung hat dem Banus ein Denkschreiben überreicht, welche Wünsche der Bürgerchullehrer bezüglich des Unterrichtes und der materiellen Lage beinhaltet. Nach einem Bericht aus Beograd ist die Herausgabe des neuen Bürgerchullehrergesetzes in Kürze zu erwarten.

Nach den Berichten der übrigen Ausschußmitglieder gratulierte die Versammlung dem Obmann Herrn Direktor H u m e l anlässlich seiner zehnjährigen erfolgreichen Tätigkeit als Obmann des Vereines und überreichte ihm ein schönes Geschenk. Obmann Herr Direktor Humel dankte für die Ehrung und erklärte, wegen Arbeitsüberbürdung als Obmann abdanken zu müssen. Zum Obmann wurde hierauf Herr R u p i n i k, zur Sekretärin aber Frä. F a j d i g a gewählt. Sonst ist der Ausschuß unverändert geblieben.

c. Regen, Schnee und Donner. Am Mittwoch, den 11. d. M. gegen 5 Uhr früh brach in Gelse und im Samtal ein heftiger Sturm aus, welcher an den Dächern bedeutenden Schaden anrichtete. Es setzte ein Regen ein, bald begann es aber zu schneien; dazwischen donnerte es auch einmal. Der Neuschnee hat die Höhe von 30 Zentimetern erreicht. Das städtische Autobusunternehmen in Gelse hat am 11. d. M. vorläufig den gesamten Autobusverkehr eingestellt.

c. Volkshochschule. Am Montag, den 16. d. M. um 20 Uhr wird im Zeichensaal der Bürgerschule Herr Ing. Chrill F e g l i c einen skoptischen Vortrag über zeitgemäße, praktische Einrichtung der Gärten und über Aufgaben der öffentlichen Anlagen halten.

c. Die öffentliche städtische Bibliothek hat im Februar 1157 Personen 2545 Bücher ausgeliehen.

c. Bautätigkeit. Dieser Tage wurde mit dem Niederreißen des ebenerdigten Hauses neben der Delikatessenhandlung Stegu am Deckplatz begonnen. Dort soll ein schönes einstöckiges Wohngebäude mit Geschäftslökalen errichtet werden.

Aus Globenjaradec

II. Schöner Entwicklungsgang des Schachklubs. Die dieser Tage stattgefundenen Hauptversammlung des hiesigen Schachklubs brachte neuerdings ein klares Bild der reichlichen Betätigung unserer Schachfreunde. Der Verein veranstaltete im abgelaufenen Jahre zwei Turniere und bestand außerdem zwei Klubwettkämpfe gegen den Schachklub von Kostanj und gegen den Studentklub aus Maribor. Da der Verein über eine stattliche Anzahl von starken Spielern verfügt, die noch für einen weiteren Aufschwung Gewähr leisten. In die Vereinsleitung wurden für das laufende Jahr die Herren Obmann Dr. P o h a r, Obmannstellvertreter Jv. R a v s, Sekretär Milan S m i d, Kassier Franz G i l e h sowie die Ausschußmitglieder Alfons D e b e l a t, Ernst S t e i n e r und Franz P o d p e c a n gewählt. Mit dem Turnier um die Frühjahrsmeisterschaft wurde bereits begonnen.

II. Jahreshauptversammlung der Alpenvereinsfiliale. Die hiesige Filiale des Slow. Alpenvereines hält am Dienstag, den 24. März um 20 Uhr im „Marobni dom“ ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab.

Lokale Chronik

Donnerstag, den 12. März

Der Kampf ums Brot

Kleinbauernsöhne verdrängen den Arbeiter aus der Stadt — Appell an die zuständigen Stellen

Es ist eine mehr als hinlänglich bekannte Tatsache, daß das Unternehmertum in der Richtung der billigten Arbeitskraft tendiert, so zwar, daß wir vor der Tatsache stehen, daß in unseren Fabriksunternehmungen, aber auch in einigen städtischen Betrieben ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz solcher Arbeiter in Diensten stehen, deren Eltern in der näheren und entfernteren Umgebung der Stadt Kleinbesitzungen bewirtschaften. Während der Arbeiter aus der Stadt, der außer für die Wohnungsmiete noch für die teurere Lebensmittelbeschaffung sorgen muß, seine Arbeitskraft aus oben angeführten Gründen nicht zum „Schleuderpreis“ hergeben kann, arbeiten die Kleinbesitzeröhne und Töchter in der Stadt um jeden Lohn. Es ist dies ein ungesund und auch ungerechtes Verhältnis, welches außerdem auch die Kaufkraft des in der Stadt lebenden Arbeiters (zum Schaden des Unternehmertums) schwächt, da der in der Stadt arbeitende Kleinbauer seine verschiedenen Bedarfsartikel doch meistens in Landgeschäften einkauft.

Um die Landflucht, eine der gefährlichsten Erscheinungen auf unserem Dorfe, einigermaßen einzudämmen, müßten die Arbeitsbörsen gemeinsam mit den Arbeitsinspektoren ihre Arbeitsbeschaffungspolitik so einrichten, daß in Städten in erster Linie die dort

selbst ansässigen und stellenlosen Arbeiter Beschäftigung erhalten. Die vom Lande hereindringenden Kleinbesitzeröhne sind nicht so bedürftig und kämen für Hilfsarbeiterdienste in unseren Unternehmungen erst in zweiter Linie in Frage, d. h. wenn es an Arbeitern aus der Stadt mangeln sollte.

Wir stehen also vor der Tatsache, daß ein erschrecklich hoher Prozentsatz von Arbeitern kleinbäuerlicher Provenienz den in der Stadt lebenden und deshalb ein wenig anspruchsvolleren Arbeitern verdrängt. Das fördert die Proletarisierung und schädigt die Interessen des Bauerntums. Das Problem ist zu ernst, um zur Seite geschoben zu werden. Die zuständigen Stellen werden Wandel schaffen müssen, denn es kann nicht so weiter gehen, daß in vielen Umgebungs-dörfern an Werttagen nur Greise und Kinder zu Hause weilen, weil die Männer und Frauen in die Fabriken und anderen Arbeitsstellen der Stadt wandern. Das Drücken der Arbeitslöhne mit Hilfe bäuerlicher Arbeiter rächt sich aber am Unternehmertum in der Stadt durch Sinken der Kaufkraft und des Lebensstandards — wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein darf — unseres Arbeiters in den Städten.

Spectator.

Toni Dslag-Ehrenabend des Männergesangsvereines

Die Samstag, den 14. d. um 20 Uhr im großen „Union“-Saale stattfindende Veranstaltung des Männergesangsvereines steht bereits im Mittelpunkt des Interesses. Der Toni Dslag-Abend soll uns in bunter Abwechslung Ernstes und Heiteres, Kunst- u. Volkslieder, Chansons und Couplets, mit einem Wort ein Programm bringen, das jeder Geschmacksrichtung gerecht werden wird. Alle jenen, die einerseits einen seltenen Kunstgenuß und einige Stunden reiner Unterhaltung nicht veräumen und andererseits unserem allseits geschätzten und von einem bitteren Schicksal betroffenen Meisterkomiker Toni Dslag die verdiente Unterstützung und Anerkennung nicht versagen wollen, werden es gewiß nicht unterlassen, dem bevorstehenden Vortragsabend beizuwohnen.

Voller Erfolg der beiden letzten Jägertage

Immer klarer kommt es zum Ausdruck, daß die rührige Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines mit ihrer bereits vor Wochen eingeleiteten Aktion zur Abhaltung von ständigen „Jägertagen“ in Maribor sowie in den übrigen größeren Orten ihres Wirkungsbereiches einem lang gehegten Wunsche ihrer Mitgliedschaft gerecht geworden ist. Insbesondere ist es der äußerst zahlreiche Besuch der Vorträge, der uns zeigt, daß die Mariborer Jagdvereinsfiliale in ihrer jüngsten Entwicklung den einzig richtigen Weg betreten hat.

Die beiden letzten Jägertage in Slovanska Bistrica und in Sv. Lenart (Slov. gor.) brachten abermals einen ganz erfreulichen Erfolg. Aus nah und fern waren die Grünröde herbeigeeilt, um fern den hochaktuellen Ausführungen der Redner aus Maribor und Ljubljana zu lauschen. Es ist ferner eine erfreuliche Tatsache, daß sich auch unsere Berufsäger für ihre Fachausbildung im steigenden Maße zu interessieren beginnen.

In Slovanska Bistrica, wo die Vorträge Samstag abends im Gasthofsalland stattfanden, wurden die Vortragenden sowie die auswärtigen Teilnehmer vom Präses des dortigen Jagdvereines Herrn Graf Dr. Utemš begrüßt, worauf die Vorträge begannen. Als erster sprach der Präses der Filiale Maribor des Jagdvereines Herr Bankdirektor Pogonil über die Entwicklung des Jagdvereines so-

wie über die Arbeitspläne der Filiale Maribor, wobei er besonders die Notwendigkeit der Abhaltung von Fachkursen für die Berufsäger unterstrich. Hierauf sprach Herr Professor Dr. F. Udernik aus Maribor, der mit seinen äußerst interessanten Ausführungen über das Raubwild und seine Bekämpfung die aufmerksam lauschenden Zuhörer ganz zu fesseln verstand. Einem ganz besonderen Interesse begegneten schließlich die Ausführungen des dritten Vortragenden, des geschätzten Ljubljanaer Jagdschriftstellers Herrn Vladimir Kapuš, der in seinem Vortrage über das Rehwild manche wertvolle Mitteilung machte und hiebei die zahlreichen Zuhörer ohne Ausnahme zu begeistern vermochte.

Nach Beendigung der Vorträge wurde eine Sektion des Jagdvereines gewählt, die aus den Herren Graf Dr. Utemš, Ing. Miklavc, Jano Peterc, Franz Ferencik und Zmago Krizan zusammengekehrt ist. Nachdem noch der Bürgermeister Herr Dr. Schaubach den Vortragenden den Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen hatte, entwickelte sich unter den Teilnehmern eine angeregte Aussprache, wobei viele nützliche Ratschläge und Winke erörtert wurden.

Am nächsten Vormittag fanden dieselben Vorträge auch in Sv. Lenart statt, wo ebenso wie in Slov. Bistrica ein Reformversuch zu verzeichnen war. Hier wie dort wurde der wiederholte und einstimmige Wunsch geäußert, solche und ähnliche, das Wissen des Weidmannes fördernde Vorträge noch öfters zu hören.

m. Subventionen zur Hebung der Landwirtschaft. Der Landwirtschaftsausschuß für den Bezirk Maribor links Ufer hielt dieser Tage unter dem Vorsitz seines unermüdetlich tätigen Präses, des Herrn Großgrundbesitzers Schider eine Sitzung des engeren Ausschusses ab, in welcher eine Reihe von Angelegenheiten erörtert wurde. Der Sitzung wohnten außer dem Bezirkshauptmann Herrn Banalrat Dr. Zpavic auch zahlreiche landwirtschaftliche Fachleute bei, die mit besonderem Interesse den einzelnen Ausführungen folgten. Die Sitzung gewährte auch heuer eine größere Summe für die Anschaffung von diversen landwirtschaftlichen Geräten. Es wurden u. a. folgende Beträge bewilligt: 14.000 Dinar für acht Spritzen, 4000 Dinar für Wieseneggen, 8000 Dinar für Trier, 15.000 Dinar für den Ankauf von Buchstieren und 2000 Dinar für Grassamen. Ferner wurden 1000

Dinar der Gemeinde Bis für die Abhaltung eines Haushaltungskurses, 2500 Dinar dem Weinbauverein für die Weinausstellung und 800 Dinar für Vorträge bewilligt.

m. Söbner Erfolg des Roten Kreuzes in Pobrezje. Auch die letzte Theatervorstellung der Ortsgruppe Pobrezje des Roten Kreuzes war von einem schönen Erfolg begleitet. Zur Aufführung gelangte das bekannte Volksstück „Defeti brat“, dessen Darstellung bei den zahlreichen Zuschauern stürmischen Beifall auslöste. Hoffentlich wird sich dem moralischen auch ein befriedigender materieller Erfolg anschließen!



Mit wenig Arbeit und wenig Vim werden Kupfer und Messing glänzend. Durch Vim verschwindet jeder angelaufene Fleck und das Metall wird wieder blank. Leicht und schnell ist Vim im Gebrauch. Die neue grosse Packung kostet nur Din. 6.-

VIM FÜR 1001 GEGENSTÄNDE! VIM Din. 6.- DAS GR. PAKET

m. Abschiedsabend. Die Beamten der Mariborer Stadtpolizei veranstalteten gestern abends im Hotel „Drel“ zu Ehren des nach Ljubljana versetzten Polizeirates Herrn R. Peterc einen Abschiedsabend, der einen recht animierten Verlauf nahm. Anwesend war auch der Chef der Stadtpolizei Herr Oberpolizeirat Keršovan.

m. Der eugenethische Vortragszyklus der Volksuniversität wird am Montag, den 16. d. fortgesetzt. Am Vortragstag erscheint der Zagreber Universitätsprofessor Herr Doktor Zarnik, der das interessante Thema „Die Kreuzung der menschlichen Rasse“ vom eugenethischen Standpunkt aus behandeln wird. Auch diesen Vortrag werden stoptische Bilder begleiten.

m. Ueber die moderne Gestaltung von privaten und öffentlichen Gärten spricht Freitag, den 13. d. um 20 Uhr im Rahmen der Volksuniversität der bekannte Gartenbaufachmann Herr Ing. Seglic aus Ljubljana. Den Vortrag werden zahlreiche stoptische Bilder begleiten.

m. Ein Zimmerschießen des Jagdvereines findet heute, Donnerstag, um 20 Uhr in der geheizten Kegelbahn des Gasthauses „Plzenski dvor“ statt.

m. Die führende Annoncenexpedition Publicitas d. d. in Zagreb hat ihren reichhaltigen Zeitungsatlas 1931 herausgegeben. Inserenten mögen diesen einverlangen.

m. Wetterbericht vom 12. März 8 Uhr: Luftdruck 730, Feuchtigkeitsmesser + 5, Barometerstand 741, Temperatur — 5, Windrichtung SW., Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* „Das goldene Wunder“ und Humorist Karl Haslinger Donnerstag und Freitag in der „Belika kvarna“ 2338

* Arbeitslose Freizeithelfer- und Gehilfen werden eingeladen, Freitag, den 13. d. um 20 Uhr in der Kanzlei der Gehilfenorganisation, Slomškova trg 6/1, vorzusprechen. Der Obmann. 48

* Wichtig für Autotaxibesitzer. Die „Zadruha prevoznikštvo ortov za mariborsto oblaj“ in Maribor teilt mit, daß der mehrmalige Wechsel der Autotaxis am Tage unterjagt ist. Autotaxibesitzer, die ihren Standplatz vor dem Hauptbahnhof besitzen bzw. die in der Frühe denselben beziehen, dürfen am selben Tage auch den Standplatz am Trg svobode beziehen, wogegen jene vom Trg svobode nicht den Standplatz vor dem Bahnhof einnehmen dürfen. Das Belassen der übrigen Standplätze, um vor dem Bahnhof auf die Ankunft der Züge zu warten, ist, falls die Wagen nicht ausdrücklich bestellt werden, streng verboten. Jedes Vergehen wird im Sinne der Genossenschaftsordnung geahndet. Autotaxi- und Droschkibesitzer, die den Standplatz vor dem Hauptbahnhof besitzen bzw. denselben zu erlangen wünschen und die vorgeschriebene Standgebühr noch nicht entrichtet haben, haben dieselbe unverzüglich zu erledigen, da sie widrigenfalls das Recht zum Beziehen des Standplatzes verlieren. Seitens der Autotaxibesitzer kann der Standplatz vor dem Bahnhof beliebig ausgenützt werden. Gestattet ist das Verweilen von drei Autotaxis. Erlaubt ist auch der Standplatz am Slomškova trg vor dem Hause Nr. 11 an der rechten Straßenseite am Park, und zwar für zwei Wagen.

Wirtschaftliche Rundschau

Ausflug der Leipziger Messe

Starke Zurückhaltung der Einkäufer

Mit der Schließung der Technischen Messe in Leipzig am 11. März fand der große Vorfrühjahrs-Verkauf der Leipziger Messe seinen offiziellen Abschluß, nachdem die anderen Einzelveranstaltungen bereits seit Tagen ihr Ende gefunden haben.

Die vom Leipziger Messeamt veröffentlichten Berichte über den Verlauf der Messe lauteten verhältnismäßig günstig. Das steht allerdings in kräftigem Gegensatz zu dem Eindruck, den viele Messebesucher gehabt haben. Auch aus Ausstellerkreisen lauten die Berichte verschieden. Man darf natürlich einen Maßstab des Erfolges der Frühjahrsmesse nicht nach dem Verkaufsergebnis auf der Technischen Messe aufstellen. Denn hier handelt es sich offensichtlich mehr um eine propagandistische Ausstellung als um eine Verkaufsmesse. Ausschlaggebend sind vielmehr die Umsätze, die von den anderen Ausstellern getätigt worden sind. Sie sind nur sehr gering. Ueberraschen kann dieses Ergebnis nicht; denn nach den Erfahrungen, die Einkäufer in den letzten Jahren gemacht haben, war an eine rege Kaufstätigkeit nicht zu denken.

Enorm sind die effektiven Verluste, die viele Firmen an ihrem Lager erlitten haben. Der Preissturz am Rohstoffmarkt hat sich zwar nicht in gleichem Umfange auf dem Gebiete der Fertigtabelle durchgesetzt. Dafür trat hier eine ganz empfindliche Absatzsteigerung und ein allmähliches Abbröckeln der Preise ein, wodurch die Kaufkraft weiter eingeschränkt worden ist. Gemessen am effektiven Bedarf sind die Warenüberschüsse weit über das normale Maß zurückgegangen. Den besten Beweis hierfür liefern die Erfolge von Sonderveranstaltungen, die Inventurausverkäufe, Weizen Wochen usw., in denen der seit Monaten aufgestaute Bedarf sich durchbricht. Aber wesentlich als solche Einzelerfolge wäre die Wiederin-Gangsetzung des normalen Geschäftes. Allgemein hat man das von der Leipziger Messe erhofft, jedoch ist hierüber noch keine endgültige Entscheidung gefallen.

Will man den Gesamteindruck der Leipziger Frühjahrsmesse zusammenfassen, so muß man sagen, daß der Inlandskäufer nur

vorgeführt hat, während das Ausland in viel größerem Maße als früher fehlte. Diese beiden Momente charakterisieren die Bilanz der Leipziger Frühjahrsmesse als wenig günstig. Die deutschen Einkäufer übten starke Zurückhaltung selbst in den Fällen, wo die Lager schon fast völlig geräumt sind. Sie lernen die schwache Aufnahmefähigkeit des deutschen Binnenmarktes. Man war bestrebt, sich zu orientieren, sich die Möglichkeit zu verschaffen, sofort bei Einsetzen eines besseren Geschäftes in großem Umfang nachzubestellen. Darüber sind die tatsächlichen Geschäftsabschlüsse sehr zu kurz gekommen. Immerhin besteht die Aussicht, daß auf Grund der Fühlungsnahme in Leipzig später erhebliche Aufträge erteilt werden.

Die Bedeutung der Leipziger Frühjahrsmesse lag also im großen und ganzen auf propagandistischem Gebiete. Es fragt sich nur, ob das allein die ganze Veranstaltung rechtfertigt. Infolge des mehr als schleppenden Geschäftsganges haben sich schon wie der Stimmen erhoben, die — zumindest gegen die zweimal im Jahr stattfindenden — Leipziger Messen protestieren. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, daß durch Konjunkturschwankungen bedingte Ergebnisse noch nicht ein Urteil über die Gesamtveranstaltung zulassen. Die Leipziger Messe ist eine der am großartigsten organisierten Verkaufsveranstaltungen, die einzigartig in der Welt ist. Ihren größten Aufschwung hat sie nicht vor dem Krieg genommen, sondern erst in den letzten Jahren, als immer mehr Branchen an der Messe teilnahmen. Die Rekordzahl der Aussteller belief sich auf etwa 10.500. Wenn in den letzten Jahren ein langjames Abbröckeln der Menge der Aussteller eingetreten ist, so spricht dies noch nicht gegen die Leipziger Messe. Man braucht nur einmal die Zahlen der Vorkriegszeit von etwa 4000 Ausstellern mit der der Frühjahrsmesse von 9000 zu vergleichen, um schon allein hieran den großen Aufschwung zu erkennen, der tatsächlich in den letzten zwölf Jahren — wenn man die Kriegszeit abzieht — eingetreten ist. Ein solcher Erfolg war nur durch sorgfältigste Organisation und eine in jeder Beziehung hervorragende Propaganda mög-

lich. Schon allein die Größe der Veranstaltung in ihrer magischen Anziehungskraft spricht für ihren Fortbestand. Ein negatives Urteil in Zeiten der Krisen zu fällen, ist leicht. Aus anormalen Wirtschaftsverhältnissen darf man keine Rückschlüsse ziehen. Eine Umbildung der Leipziger Messeveranstaltungen käme erst dann in Frage, wenn man, auf einen längeren Zeitraum berechnet, eine effektive Messenmäßigkeit feststellen kann.

Hingegen ist zu erwägen, ob in Zukunft das Ausmaß der Veranstaltung der allgemeinen Konjunktur in größerem Maße angepaßt werden kann. Tatsächlich sind mit der Ausstellung für die Beteiligten erhebliche Unkosten verbunden, die sich bei mäßigem Geschäft nicht rentieren. Allein um des Messe-Gedankens willen ist es nicht gerechtfertigt, den schwer kämpfenden Industriezweigen so große Lasten aufzuerlegen. Am günstigsten wäre eine Lösung in dem Sinne, daß die Leipziger Messe in gewissem Umfange eingeschränkt wird und daß einzelne ihrer Veranstaltungen nur einmal im Jahr aufgezogen werden. Daß eine weise Maßigung von gutem Erfolg begleitet sein kann, beweist das günstige Ergebnis der Berliner Automobilausstellung.

× Gesetzentwurf für landwirtschaftliche Fachschulen. Das Ackerbauministerium hat den Gesetzentwurf über die landwirtschaftlichen Mittel- und Elementarschulen an alle Banalverwaltungen, landwirtschaftliche Fakultäten u. landwirtschaftliche Mittelschulen zur Stellungnahme geschickt.

× Konkurse und Zwangsausgleiche. Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 10. März 1931 folgende Statistik (die Nummern in den Klammern beziehen sich auf dieselbe Zeit des vergangenen Jahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 2 (1), im Savebanat 1 (1), im Brabant 2 (2), im Küstenlandbanat 1 (1), im Donaubanat 1 (—), im Moravabanat 1 (—), im Bardarbanat 2 (2), im Beograd, Zemun, Pančevo 1 (2). — 2. Eröffnete Zwangsausgleiche außer Konkurs: im Savebanat 2, im Küstenlandbanat 2, im Donaubanat 6. — 3. Abgefertigte Konkurse: im Draubanat 1 (3), im Donaubanat 7 (—), im Bardarbanat 3 (—), im Moravabanat 2 (—), im Beograd, Zemun, Pan-

čevo 1 (—). — 4. Abgefertigte Zwangsausgleiche außer Konkurs: im Savebanat 7, im Küstenlandbanat 1, im Donaubanat 2, im Bardarbanat 1.

× Bergbaukonferenz. Die Bergwerks-Generaldirektion hat für den 21. März eine Enquete über die Arbeitslosigkeit im Bergbau einberufen. Das Ziel der Enquete ist, Maßnahmen zur Abwehr der kritischen Erscheinungen zu finden, die die Existenz des Bergarbeiters bedrohen.

× Rückgang der Einfuhr im Jänner. Im Jänner 1931 wurden 89.153 Tonnen verschiedener Waren im Werte von 110,3 Millionen Dinar eingeführt. In der Vergleichsperiode des Vorjahres betrug die Einfuhr 30.117 Tonnen im Werte von 150,5 Millionen. Die Verminderung des Importes betrug quantitativ 25,25 Prozent, dem Werte nach 26,85 Prozent. Die Handelsbilanz pro Jänner ist mit 26,2 Millionen passiv, im Jänner des Vorjahres war sie mit 55,2 Millionen aktiv.

× Weinexport. Im Monate Februar hat das Draubanat insgesamt 180.391 Liter Wein exportiert. Als Hauptabnehmer fungierte Österreich. Nach Holland wurden 3766 Liter geliefert.

× Fellauktion in Ljubljana. Am 28. März findet in den Messeräumlichkeiten in Ljubljana die letzte diesjährige Fellauktion statt. Jäger, die ihre Felle an der Auktion teilnehmen lassen wollen, mögen diese rasch an die Adresse „Divja toza“, Ljubljana, Belesjem“ absenden.

Verbesserung der Getreidesorten in Argentinien

Buenos Aires, 11. März. In einem Aufruf an die argentinischen Landwirte weist Präsident Uriburu wie „La Prensa“ meldet, auf die patriotische Pflicht hin, statt der Vergrößerung der Anbaufläche das Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der argentinischen Getreidesorten zu richten. Namentlich der argentinische Weizen sei bisher noch nicht genügend widerstandsfähig gegen Krankheit und stehe auch in der Qualität hinter anderen Sorten zurück, was seinen Absatz namentlich unter den augenblicklichen Umständen des über großen Angebotes hindernd im Wege stehe. Die argentinische landwirtschaftliche Gesellschaft Sociedad Rural, welche den Aufruf des Präsidenten verbreitet, fügt ihm eine Erläuterung hinzu, in der auf die Versuche zur Verbesserung des Saatgutes hingewiesen wird.

Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emile Sorel

Autorisierte Uebersetzung von Dora Münch. 5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ich war erschüttert, mehr als ich erwartete. Die Kinder wehlagten... Und sie, sie ist weggegangen, weit weg... so weit... Ich bin nicht zu dir gekommen, damit du mich tröstest... ich will nur, daß du mich verstehst... Du bist meine Freundin, nicht wahr, du bist meine Freundin... Ich sage dir alles, was ich empfinde... Jede Faser meines Herzens ist in Aufruhr... Da sind die Kinder... den' doch, meine beiden Kinder... meine kleine Susanne... Sie sind mir um den Hals gefallen... wenn du wüßtest... Und dann... Ich wollte dir die Nachricht so bald wie möglich bringen... ich mußte vor allem empfinden, daß das Leben weiter seinen Lauf nimmt... daß du da bist... nun, du verstehst mich wohl..."

Odette umklammerte seine Finger und sagte mit scheinbarer Ruhe:

„Ich verstehe dich.“

Olivier trocknete seine Tränen und sah sie an.

„Wie gleichgültig, wie mitleidlos du bist“, sagte er.

„Wir haben uns voneinander entfernt“, seufzte Odette.

„Der Tod steht zwischen uns...“

„Und ich zähle nicht, ich?“ fragte sie. „Du stößt mich weg... Du hältst mich vielleicht unwürdig, an deinem Leben teilzunehmen. Ich bin dir nichts?“

Sie hatte sich ihm wieder genähert und berührte mit ihren Händen die Schultern von

Olivier; er betrachtete sie; Schatten der Bitterkeit verschleierten seine Augen und die schwarzen, sehr erweiterten Pupillen gaben ihnen einen Ausdruck, als ob sie die Liebe betrauern würden...

„Du bist ungerecht, Odette“, sagte er. „ja, sehr ungerecht... es handelt sich nicht um mich... sondern um meine Kinder... um Philipp, Susanne... Für sie ist jetzt das Haus verödet... sie haben keine Mama mehr... sie werden nie wieder eine haben... Ich erinnere mich an den Tod meiner Mutter... und ich war ein Mann... Meine armen Kleinen haben so viel Kummer... Ihre Tränen schmerzen mich... ich muß immer an sie denken...“

Und schluchzend wiederholte er ihre Namen.

„Philipp, Susanne...“

Die Arme der jungen Frau fielen an ihrem Körper herunter; sie hatte auch einen Vater gehabt, sie hatte auch eine Mutter, und das ehrenhafte Leben, so wie sie es geträumt hatte, so wie sie dafür geschaffen gewesen, es war ihr zwischen den Fingern entglitten, ohne daß sie es hätte aufhalten können. Ihr Glück würde also nur mit Üße gelehmt werden können?

Olivier hatte sich erhoben.

„Auf Wiedersehen, Odette!“

„Du gehst schon, du verläßt mich schon?“

„Ich werde erwartet.“

„Wann sehe ich dich wieder?“

Mit einem bitteren Lächeln erwiderte er:

„Ich begleite meine Kinder zum Grabe ihrer Mutter. Sobald ich zurückkomme, werde ich dir erzählen... du wirst mich dann schon besser verstehen... Sie war eine schöne Seele, mußt du wissen. Solche Seelen sind selten... und verdienen, daß man sie beweint...“

„Vergiß mich nicht“, flehte sie mit verzagender Stimme.

„Könnte ich es, Odette? Nur mußt du meine Traurigkeit verzeihen... Da sind die Kleinen... ich bin alles, was ihnen bleibt.“

„Und ich habe auch niemand anderen als dich...“

Er drückte die Lippen auf ihre Stirn und ging weg, ohne sich umzusehen.

Herr von Balfleur hatte sich seit dem Monat Juni in sein Schloß zurückgezogen. Nachdem die dringendsten Angelegenheiten von ihm geordnet worden waren, hatte er seinen Sohn und seine Tochter zu sich in die Normandie genommen, damit dasselbe ruhige Tal, in dem sie, als sie klein waren, unter der Obhut ihrer Mutter gespielt hatten, ihre erste Trauer beschirme. Der Sommer war dahingegangen, trauriger noch, weil er von einer so strahlenden und gleichmäßigen Schönheit war; der Oktober verbreitete jetzt unter dem Himmel seinen melancholischen Zauber, der Duft der Erde strömte in die feuchte Atmosphäre und aus der erstarrten Seele lösten sich Erinnerungen an die Tote. Olivier überraschte sich beim Träumen. Er träumte von jenem Ernst, von dem er gedacht hatte, daß es unwiderbringlich vorbei sei und das doch noch im Grunde seines Herzens wurzelte wie auf dem Grabe eines Vergessenen eine jener namenlosen, aber zähen Pflanzen. Unausführlich tauchten in seinem Gedächtnis Erinnerungen auf; er erzählte seinen Kindern von seiner Jugend und schilderte Einzelheiten; er beschwor seine Toten herauf und beschrieb sie; er lobte ihre Tugenden und Nüchternheit übermannte ihn. Gemeinsam mit Susanne und Philipp begab er sich zum Grabe seiner Eltern, das ganz nahe bei jenem anderen Grabe war,

ebenso bescheiden wie dieses, dann erneuerte er vor der Steinplatte, unter der der Sarg seiner Frau eingemauert lag, den stummen Schwur, den er vor ihrem Totenbette geleistet hatte. Seitdem er in diesem Schlosse weilte, seitdem ihm durch seine Kinder die Illusion seiner ersten Liebe heraufbeschworen war und er die Leere empfand, die die Tote in dem verwaisten Heim zurückgelassen, hatte er der ferneren Freundin nicht gedacht. Seine Pflicht gebot ihm, die Aufgabe, in die er sich ergeben hatte, aufzunehmen, und seitdem Henriette, seine Geschäftsführerin, nicht mehr da war, seitdem ihre diskreten Fragen und ihre schüchternen Vorwürfe seinen Geist nicht mehr irritieren konnten, war Olivier ausschließlich darauf bedacht, seine Rolle so auszufüllen, daß er von jener unsichtbaren Zuschauerin, die ihn beobachtete, keine Vorwürfe hervorrufen könne. Diese Wiederbesinnung seiner selbst war im ganzen genommen sehr grauam und sehr süß. Das Schicksal hatte ihn von dem Refugium weggerissen, aus dem er hervorgegangen war und zu dem er zurückkehrte, um eine Zufluchtsstätte zu suchen. Welchen geheimnisvollen Zauber übte dieser Anblick auf ihn! Er erhielt Briefe von Odette, glühende Bogen, erfüllt von einer scheuen Liebe, fast seine Betrübniß mitleidig, die sie ahnte. Diese Briefe rührten und beunruhigten ihn, denn sie erweckten die Erinnerung an entschwundene Stunden und die Sehnsucht nach Freuden, die zerstört waren. Vom Zauber dieser Zeilen gefangengenommen, versank Olivier in seine Gedanken und betrachtete die zwei Furchen, die in sein Leben gezogen waren und die, von dem selben Hafen ausgehend, sich einen Augenblick miteinander vermengten, dann sich voneinander entfernten, um in demselben Horizont zu verschwinden, gegen den sie die schwankenden Wogen hingogen.

Technische

Fortschritte in der Elektrizitätswirtschaft

Erhöhte Kraftleistung der Wasserturbinen — Ausnützung des Abdampfes und der Abgase — Hydraulische Speicherwerke

Der Konsum an Elektrizität ist in unaußersprechlichem Maße gewachsen, kommt doch heute schon im Durchschnitt auf jeden Erdbewohner ein täglicher Elektrizitätsverbrauch von einer halben Kilowattstunde. Die Elektrizität läßt sich leicht und bequem in jede andere Energieform umwandeln und in einfachster Weise auf praktisch beliebige Entfernungen übertragen und verteilen. Trotzdem hat bis jetzt die Elektrizität nur das Beleuchtungsgebiet, eine Reihe elektrochemischer und elektrothermischer Verfahren in der chemischen und metallurgischen Großindustrie und den überwiegenden Teil der mechanischen Kraftanstriebe in Industrie u. Gewerbe einigermaßen erobert, während die Energieversorgung der Fahrzeuge sowie das große Gebiet der Wärmeerzeugung, Wärmeverteilung und -verteilung vorläufig nur zum geringen Teil der Elektrizität zugänglich sind.

Zwei Mängel der Elektrizität dürften der allgemeinen Verwendung derselben zur gesamten Energieversorgung für alle Zwecke im Wege stehen, einerseits die verhältnismäßig hohen Erzeugungskosten der Elektrizität, andererseits die Tatsache, daß die Elektrizität nicht in einfacher und wirtschaftlicher Weise speicherfähig ist, im Gegensatz zu Gas und anderen Brennstoffen.

Zur allgemeinen Einführung des elektrischen Fahrzeuges, das viele Vorteile vor den jetzigen Fahrzeugen mit Dampf- und Verbrennungsmaschinen hätte, brauchen wir einen elektrischen Akkumulator, der in kürzester Zeit, also in wenigen Minuten, vollständig geladen ist und der sehr leicht ist, so daß sein Gewicht das Fahrzeug nicht mehr belastet als jetzt das mitgeführte Benzin oder ein anderer Brennstoff.

Der erstgenannte Mangel läßt sich durch den Ausbau der Wasserkräfte nicht bekämpfen, da in den meisten Ländern die vorhandenen Wasserkräfte bei weitem nicht ausreichen, um die erforderlichen Energiemengen zu liefern und zudem die Anlagekosten der Wasserkräfte meist erheblich höher sind als die der Wärmekraftanlagen. In Wasserturbinen hat man bereits Wirkungsgrade von gegen 95% erreicht, so daß in dieser Hinsicht kein Fortschritt mehr zu erwarten ist.

Wenn auch der thermische Wirkungsgrad durch Steigerung von Druck und Temperatur des Dampfes etwas gehoben werden kann, so ist doch eine radikale Lösung dieser thermischen Aufgabe unserer Elektrizitätswerke nur in der Verbindung der Kraft- u. Wärmeerzeugung zu finden. Der Abdampf der Dampfturbinen darf nicht in Kondensatoren niedergeschlagen werden, wo er 75% und mehr seiner Energie nutzlos ans Kühlwasser abgibt. Der Abdampf muß zu Heiz-, Koch- und Trockenzwecken in Industrie und Gewerbe ebenso wie zur Raumheizung im größten Maßstabe herangezogen werden. Im allgemeinen brauchen wir mehr Kohle und Brennstoff zur Erzeugung von Wärme für Fabrikationsverfahren und Raumheizung als zur Erzeugung mechanischer und elektrischer Energie. Verbindet man Kraft- und Wärmeerzeugung und -verteilung, so lassen sich die Brennstoffe zu etwa 75% statt nur zu 25% bei reiner Kraftzeugung ausnützen.

Da der Bedarf an Wärme und Elektrizität in seinem zeitlichen Verlauf im allgemeinen nicht zusammenfällt, so wird am besten die gesamte Versorgung mit elektrischer Energie und mit Wärme in Form von Abdampf oder Gas von den großen Ueberlandelektrizitätswerken gemeinsam mit der gesamten Industrie der betreffenden Gebiete übernommen.

Eine weitere Möglichkeit, die Erzeugung elektrischer Energie zu verbilligen, liegt in

der Ausnützung von Abgasen, die bisher in die Atmosphäre entweichen. Hochofen- und Koks-ofengase werden in Dampfesseln und Dampfturbinen oder in Gasmaschinen verwertet. In den letzten Jahren haben mehrere Zementfabriken Abhitzedampfessel aufgestellt, in denen die Abgase der Zementöfen mit etwa 600° C zur Erzeugung von Dampf und einer elektrischen Leistung von

etwa 3000—5000 Kilowatt in jeder Fabrik ausgenützt werden.

Da eine möglichst gleichmäßige Belastung der Kraftwerke und Netze die Stromerzeugung wesentlich verbilligt, sollten, solange Elektrizität selbst sich nicht wirtschaftlich speichern läßt, in den Kraftwerken die Kessel mit Heißwasserspeichern versehen werden, und im Netz sollten Wärmespeicher aller Art die nachts geladen werden, sowie elektrochemische Betriebe angeschlossen werden, die ebenfalls nachts speicherfähige Produkte, wie Wasserstoff, herstellen. Hydraulische Speicherwerke mit hochgelegenen Speicherseen auch in Form sogenannter Pumpspeicherwerke ermöglichen einen weitgehenden Lastausgleich, sie sind aber wie die Dampfespeichervorrichtungen in der Anlage recht kostspielig.

Moderne Bauweise

Neue Baustoffe für das Wohnhaus und den Industriebau

Vergleichende Betrachtungen über die heute verwendeten Baustoffe für Umfassungs- und Zwischenwände, die den Raum oft nur als Wärmeschutz abzuschließen haben oder andererseits auch Lasten übernehmen müssen, führen zu Erkenntnissen bestimmter Art. In vergangenen Zeiten ließ man die Aufgabe des Wärmeschutzes und des Tragens dem

Ziegelmauerwerk zu oder die Lasten wurden vom Holzfachwerk übernommen und die Zwischenfelder mit Lehm oder mit lufttrockenen oder gebrannten Mauersteinen ausgefüllt.

Diese Bauverfahren werden auch heute noch ausgeführt. Neuerdings hat man die Aufgabe der tragenden Konstruktion auch

dem Stahlgerippe oder dem Betonstelet zugewiesen. In gewissen Fällen ist es wirtschaftlicher, tragende Eisenbetonsäulen anzubringen, welche fünfmal soviel tragen als das Mauerwerk, aber nur den etwa 2-fachen Preis des Ziegelmauerwerkes haben. Die Zwischenfelder können mit billigem Füllmauerwerk ausgemauert werden. Man kann also dem modernen Skelettbau recht wohl das Wort reden.

Maschinelle Einrichtungen, wie Gießtürme, Mischmaschinen, Aufzüge und Krane lassen alle Arbeiten schnell und gut ausführen. Die Umfassungs- und Zwischenwände können auch mit Platten ausgelegt werden, die man liegend an der Baustelle stampft und dann verlegt. Das Einbringen trockener Platten erleichtert das Trocknen neuer Bauwerke, was man vom hygienischen Standpunkt sehr begrüßen sollte.

Eine sehr wichtige Rolle spielt die Deckenkonstruktion. Die Holzbalkendecke ist von dem früher für Wohnungsbau ausschließlich gebräuchlichen Holzfachwerk übrig geblieben. Später übertrug man die Steindecke auch auf Wohnungsbau, war aber technisch noch nicht so fortgeschritten, die horizontalen Decken ebenfalls massiv herstellen zu können. Die Holzbalkendecke ist fußwärmer als die Massivdecke, die aber für sich unbestritten den Vorzug der Schwamm- und Feuersticherheit hatte. Sie ist auch vom hygienischen Standpunkt vorzuziehen. Als wichtigste Forderungen wird man an ein neuzeitliches Deckenbauverfahren die statische Sicherheit, gute Schall- und Wärmefolierung stellen müssen. Dabei stehen Bims-, Guß- und Zellenbeton in jeder Beziehung mit an erster Stelle. Als Massivdecken dienen Tragedecken mit Zementbims, Decken in Eisenbetonausführung, Hohlstendecken mit gebrannten Steinen, Bimsbeton- oder Schlacken-Hohlstendecken, Deck-



Von Mautz

„Die Fastenzeit riecht eigentlich sehr penetrant nach Sauerkraut und Rüben, besonders aber nach Stockfisch, welchem der Eintritt in manches Haus seines Geruchs wegen verboten ist,“ plauderte Friedl am Platz mit ihrer Butterfrau, die ihr ein schönes Stück Kochbutter abmog.

„Mir ist der Stockfisch der liebste Fastenfisch, Fräulein Friedl. Sie glauben gar nicht, wie fein und geschmackvoll sich dieser „Stint-in-die-Welt“ herrichten läßt. Wenn Sie das interessiert und Sie ein bißchen Zeit haben, will ich Ihnen gleich davon erzählen.“

„Zeit? Liebe Butterfrau, muß man zum Vorn immer haben — und auch Interesse. Ich bitte Sie, sagen Sie mir doch gleich, wie Sie den Stockfisch bereiten, daß er sein Parfüm verliert.“

„Ganz einfach, liebes Fräulein Friedl. Kaufen Sie gleich vis-a-vis dort ein recht schönes Stück, waschen Sie dasselbe zu Hause gut ab und übergießen Sie es mit scharfem Weinessig. In dieser Beize lassen Sie es eine gute halbe Stunde liegen und wenden es zeitweise um. Dann nehmen Sie einen Topf, legen den Fisch samt Essigbeize hinein, gießen frisches Wasser hinzu, nur so viel, daß der Fisch gut gedeckt ist, geben etwas Salz, Pfeffer und Gewürzkörner, einige Zwiebelscheiben, ein Lorbeerblatt und etwas Majoran dazu. Nun kochen Sie den Fisch ganz langsam und vorsichtig eine Viertelstunde. Sodann gießen Sie das Wasser ab, legen den Fisch aufs Schneidbrett, entfernen die Körner und alle anderen Zutaten, entgräten ihn und ziehen das Fleisch mit zwei Gabeln in Stücke, wie sie sich selbst ergeben, — nicht mit dem Messer zerkleinern! Nun geben Sie in eine Kasserolle für ½ Kilo Fisch, ¼ Kilo Butter, feingehackte grüne Petersilie, etwas Zwiebel und ein kleines Stück zerdrückten Knoblauch. Ist das alles in der Butter gut angelauten, dann kommt der Fisch hinein, und wird zehn Minuten bei gelinder Hitze gedünstet. Als Beilage Salzkartoffel und Sauerkraut oder Rüben — und ein vorzügliches Fastentisch ist fertig. Sie können dazu aber auch Salat, Fiolen oder sonst ein Gemüse servieren, Fräulein Friedl, das ist vom Fisch ganz unabhängig und er ist in seiner

Garnierung nicht besonders anspruchsvoll, nur gut gemacht will er sein.“

„Das ist ja herrlich, liebe Butterfrau! Ich danke Ihnen vielmals und bitte noch schnell um ein Stückchen Kochbutter; heute ist Freitag — bei uns der erste Stockfischfreitag. Mutterl wird schauen, wenn ich ihn zu Tisch bringe, denn sie will heute, wie jeden Freitag im Winter, ihren Wurzelstrudel zum Gemüse.“

„Wurzelstrudel? — Was ist denn das, Fräulein Friedl? Diesen kenne wieder ich nicht.“

„Ach, der ist auch ganz einfach und dazu kostet er fast nichts. Ich sammle die Suppenwurzeln und Gewürze, mit welchen man die Rindsuppe kocht die ganzen Tage hindurch, sogar das Stückchen Leber oder Milz, welches ich mitkochen, stelle alles einstweilen ins kühle Fenster, damit es nicht verdirbt oder einen Geruch bekommt. — Eine solche Sammlung ist eben nur im Winter möglich.“

Wurzeln, Leber, Gewürze treibe ich durch die Fleischmaschine, streiche alles das in einen festen Strudelsteig, überstreue diese Fülle mit Semmelbröseln, etwas feingehackten Zitronenschalen und gieße einige Löffel Milch mit einem Ei versprudelt darüber, rolle ihn zusammen und hebe ihn mit einer Serviette in eine Kasserolle mit siedendem Salzwasser, koche ihn langsam zehn Minuten, lege ihn auf einen Teller und schmalze ihn mit Bröseln und Butter oder Fett gut ab.“

„Großartig, Fräulein Friedl! Das muß ich mir merken. Mein Mann muß ohnedies immer wegen seines Blasenleidens Petersilienwurzeln essen, so geht das in einem als Beilage zum Gemüse — und Wurzelwert ist überhaupt gesund.“

„Auf Wiedersehen, liebe Butterfrau — dort geht meine Freundin, vielleicht erwisch ich sie noch — lieben Dank für das Stockfischrezept.“

„Auf Wiedersehen! Küß die Hand, Fräulein Friedl. Ebenfalls Dank!“

Und schon grüßten sich Friedl und Gretl beim nächsten Kaufladen, wo einige Exemplare Stockfische ausgestellt waren.

„Ich will mir heute einen Stockfisch nach Hause mitnehmen“, sagten beide wie aus einem Munde.

„Du auch?“ riefen wieder beide zugleich und lachten herzlich auf — wie eben junge Mädchen herzlich lachen können.

„Ich mach den Stockfisch heute auf französische Art“, sagte Gretl und begutete die Stücke, die breit und appetitlich im Wasser lagen.

„Neh, wo die Eier erschwirriglich sind, kann man sich diesen Luxus schon leisten. Ich will ihn dir schnell anfragen. Friedl, wenn du ihn einmal auf diese Art machen willst, also köche erst den Stockfisch in einem milden Essigwasser, welchem du Zwiebel, Knoblauch und ein Lorbeerblatt zusetzt. Entgräte den Fisch und koche mittlerweile 5 Eier hart — und ein Kilo geschälte und in dicke Scheiben geschnittene Kartoffeln.“

Sobald die Eier gar sind, schäle sie und schneide sie in dünne Scheiben. Die Kartoffeln werden aus dem Wasser genommen, so bald sie weich sind und nun kommen in eine Kasserolle etwas zerlassene Butter, eine feingehackte Schichte Kartoffeln, dann Stockfisch, welchen man gut einpfeffert, wieder eine Schichte Kartoffeln und eine Schichte der geschnittenen Eier, immer gießt man zerlassene Butter reichlich nach und füllt so, abwechselnd den Wudel voll, so daß obenau eine Schichte Kartoffeln das ganze deckt. Schiebt es in die Bratröhre und läßt es eine Stunde lang. Zur Beilage Salat, Sauerkraut, Rüben oder Dünstgemüse.“

„Gretl, wenn mich heute mein Mutterl einen Stockfisch nennt, so muß ich das einsehen, denn ich bin so voll Weisheit, daß ich mich fürchte schon seinen Geruch angenommen zu haben, ehe er bei mir als Hausfreund einzieht. Soeben hat mir die Butterfrau auch ein Rezept gegeben — das will ich dir verraten Gretl, wenn das vielleicht nicht ohnehin von dir ist, denn unsere Butterfrau hat mir sogar schon Rezepte verraten, die du zuerst mir — und ich dann ihr verraten habe.“

„Meine liebe Friedl, keine Kunst steht so hoch, wie die Kochkunst, weil auf sie die ganze Menschheit angewiesen ist — darum wird sie sich auch nur durch das Blagiat erweitern und weil eine Hausfrau der anderen — offenerzig oder heimtückisch immer hin so viel als möglich, von ihren Kenntnissen entzieht — aus diesen Plaudereien, Hinterlistigkeiten und Raatschlägen sehen sich dann die besten Speisen zusammen“, — „die im Reiche der Hausfrau unbedingt vorhanden sein müssen — und wenn es sich auch nur um einen Stint-in-die-Welt handelt“, sagte Friedl lustig und ging mit Gretl lachend in den Kaufladen, um den ersten Stockfisch einzukaufen.

ten, bei denen die Hohlräume durch Holzschalungskisten mit Rohrgewebe auf Holzlaternenrahmen gebildet werden, welche in der Decke verbleiben, und schließlich die Decken aus fertig hergestellten und verlegten Betonplatten.

Wenn nun nicht verkannt werden darf, daß die Holzballendecke an sich in der Anschaffung am preiswertesten ist, so wird dieser Vorteil gegenüber der Massivdecke mit Bitumbelag wegen des Mehraufwandes für Anstrich und höhere Brandversicherungsbeträge aufgehoben. Natürlich schwanken Preisstellung und Arbeitsverhältnisse bei Industriebauten, auch in Rücksicht auf Belastung, Erschütterung, Feuergefahren, Entwicklung von Feuchtigkeit oder Säuren. Man kann aber sagen, daß die moderne Massivkonstruktion Schritt für Schritt Boden gewinnt und die alten Bauweisen aus hygienischen und bautechnischen Gründen ergänzt oder verdrängt.

Allerlei Wissenswertes

Schnitziges Schuhwerk wäscht man abends mit einem nassen Lappen ab und stellt es mit Zeitungspapier ausgestopft, über Nacht zum Trocknen hin. Doch ja nicht zu heiß, damit das Leder nicht bricht. Am Morgen läßt es sich dann leicht und schnell putzen, während der festgetrocknete Schmutz sich nur schwer und nur mit Hilfe eines Messers — nicht zum Besten des Leders — entfernen lassen würde.

Zum Schluß noch drei Ratschläge, die unsere Großmütter uns immer wieder einzutrichtern pflegten, und die auch heute noch gelten. Erstens: Geh niemals leer, d. h. benutze jeden Weg vom Zimmer zur Küche und umgekehrt dazu, Gegenstände, die weggeräumt oder geholt werden müssen, mitzunehmen. Zweitens: Laß ein Lächeln nicht erst ein Loch werden! Drittens: Sieh dir nie den Boden der Vorratskiste an! (Ergänze alles notwendige rechtzeitig, noch ehe der letzte Rest verbraucht ist).

Kinderfräulein, das versteht die deutsche, französische event. auch andere Sprachen spricht, zu einem 4 1/2 jähr. Knaben mit 15. April gesucht. Bedingung: Nähkenntnisse und mithelfen im Haushalt. Familienanschluß, gute Behandlung. Anträge mit Lichtbild, (Zeugnisabschriften mit curr. vitae) unbedingt notwendig, dieselben werden retour niert) und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Caon Nadra, Spitalsverwalter, Džifek 3., Lan deshpital. 2942

Büfett-Verkäuferin wird sofort aufgenommen. Kolodvorska restavracija, Maribor. 2914

Bedienerin gesucht. Strohmajer jeba ul. 13. 2921

Tüchtige Schneiderinnen für Damenkonfektion bekommen Arbeit bei der Firma F. Wastek am Glavni trg. 2990

Funde - Verluste

Ein Mantelgürtel wurde von der Matitrova bis zur Prešernova ulica verloren. Abzugeben in der Verwaltung des Blattes. 2932

Korrespondenz

Kaufmann, 37 Jahre alt, wünscht mit einer großen, schwarzen, vermögenden Dame zwecks späterer Ehe bekannt zu werden. Gesf. Anträge mit Bild — welches retourniert wird — erbeten unter „Aufsichtigkeit ist Treue“ an die Verw. 2925

Bitte Samstag um 5 Uhr im Café „Kotovž“. — „Stiller Freund“. 2919

Park-Kavarna Maribor verkauft:

komplettes Inventar, bestehend aus Tischen, Sesseln, Glaswaren, Porzellan-geschirr, Silbergeschirr. Eiskasten, Eismaschine mit Motor (1 PS), Löffel, Luster, Vorhängen, Gartensonnen-schirmen, Kasten, elektr. Ofen, kompl. Kucheneinrichtung, Zuckerbäckermaterial und versch. anderen Gegenständen, alles sehr billig. Anzurf.: Faninger, Maribor, Cankarjava 25. 2045

Blühendes Aussehen



bevorzugt

Eine gesund und blühend aussehende Frau hat bei den täglichen kleinen Kämpfen um Geltung und Aufstieg in Beruf und Leben unbedingt den Vorzug vor anderen. Erfahrungsprinzip kluger Frauen ist deshalb: ihrer Gesichtsfarbe mit Unterstützung von »Khasana Superb« einen lebhaften, frischen und gesunden Ton zu geben.

KHASANA SUPERB LIPPENSTIFT paßt sich wandlungsfähig jedem Farbton der Haut an, wirkt individuell verschieden, tönt die Lippen zart, dauerhaft, unauffällig und appetitlich und gibt dem Mund die köstliche Frische der Jugend. Niemand ahnt seine Anwendung. Zu ihm gehört »Khasana Superb Crème«, leicht auf die Haut verrieben, verleiht sie gesundes, frisches Aussehen. Khasana Superb ist wasser-, wasser- und küßfest. Nicht abfärbend, nur mit Wasser und Seife zu entfernen.

Machen Sie noch heute einen Versuch mit einer Kleinpäckung Khasana Superb Lippenstift u. Wangenrot.

KHASANA SUPERB

Wenn Sie die Wirkung von Khasana Superb erhöhen wollen, dann benutzen Sie Khasana Puder. Er deckt vorzüglich und verleiht der Haut einen samtartigen, matten Ton. Jede gebräuchliche Farbe erhältlich.



Lager für Jugoslawien: Jugopharmacija d. d., Zagreb, kosmetische Abt.

DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT/M. PARIS

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Flügel und Pianinos

in bester Ausführung und zu billigsten Preisen. Mehrjährige Garantie! Josip Brandl, Strohmajerjeva 5 Fachtichtige Reparaturen, Rekonstruktionen, Neubesaitungen. Beliederungen, Stimmungen usw. gewissenhaft und billigst. 2912

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Gesucht per sofort Kostplatz für eine Studentin bei besserer Familie. Zahle 600—1000 Dinar. Gesf. Anträge unter „Studentin“ an die Verw. 2944

30jähriger Herr, während der letzten 7 Jahre in England tätig gewesen und momentan für 1 Jahr in Maribor, sucht zwecks Erlernung der slowenischen Sprache Verkehr mit jungem Herrn oder Dame, welche umgekehrt an der Erlernung der englischen Sprache Interesse hätte. Deutsche Zuschriften unter „2937“ an die Verw. 2937

Radioanlage, 5 Röhren kompl., Reganobe, „Nora“-Lautsprecher, Kopfhörer, um 1/2 des Kostenpreises zu haben. Zu besichtigen bei Foto-Wagner, Siobenska 4. 2838

Gartenerde wird unentgeltlich abgegeben beim Neubau in der Droznova ulica. Dorkelbst sind auch alte Mauer- u. Dachziegel etc. zu haben. 2888

Realitäten

Besitz, 4 1/2 Joch, Ebene, zu verkaufen. Anzusage im Gasthaus Kos, Rosali bei Maribor. 2851

Stadthohes Haus mit Garten, Stadtmitte, zu verkaufen. Preis 185.000 Din. notwendig 120.000 Din. Abz. Verw. 2860

Zukaufen gesucht

Geschäftsstellen, mit Laden, 2-3 Meter lang, 2 1/2 Meter hoch, zu kaufen gesucht. Abz. Verw. 2891

Zu verkaufen

Schreibmaschine wird wegen Ueberfluß abgegeben. Remindurstrija, Einpielerjeva 7. 2911

Damenrad preiswert zu verkaufen. Prinsjeva 17, Studentin. 2918

Schöner achtziger Jagdwagen, Schleifsteine auf Gestell, 60x30 cm Durchmesser, neue Schmier-gelbseife, Drehbank, 3 m lang, Gatterfängerriemen, div. Werkzeuge für eine Schmiede, Kie-men-scheiben, gebrauchte Badewannen, diverse Werkzeugkasten, elektr. Installationsmaterial, Wächterkontrolluhren usw. Anfragen: Kanzlei Scherbaum. 2894

Schöne Gartenerde in größeren Mengen billig abgegeben. Anfragen an die Tennis-Vauleitung im Volksgarten. 2883

Zu vermieten

Guter „Ghrbar“-Flügel preiswert zu vermieten. Aus Gefälligkeit: Strohmajerjeva ulica 5. 2913

Schönes, möbl., separ. Zimmer, elektr. Licht, zu vermieten. — Sodna ul. 16, Tür 5. 2916

Schönes, möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Svetlična ul. 27, 3. St., Tür 9. 2922

Beeres oder möbl. Zimmer mit Küchenbenützung zu vermieten. Meljska cesta 38/2. 2923

Möbl. Zimmer an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Koroska cesta 19/1. 2929

Zwei Zimmer und Küche, Keller, Stallungen, groß. Garten, in der Stadt günstig zu vermieten. Anzusage täglich bei Bedar, Kamnica 117. 2861

Zwei Zimmerherren werden in ein sonniges Zimmer, elektr. Licht, separ. Eingang, mit oder ohne Kost, sofort aufgenommen. Anfragen aus Gesf. bei S. Petek, Kaufmann, Fochova ulica. 2920

Sonniges Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. Magdalenka ul. 34. 2940

Möbl., sonniges, ruhiges Zimmer zu vermieten. Matitrova ul. 3/3, rechts. 2924

Möbl. Zimmer zu vermieten. Marjina ul. 10/2, Tür 6. 2544

Ein schönes Gewölbe samt Nebenräumen und schöner Auslage in Ptuj, Prešernova ul. 10, ist ab 1. April zu vermieten. — Anzusage: M. Ornia, Buchdruckeri Blanke, Ptuj. 2796

Separiertes, schön möbl. Villen-zimmer sofort zu vermieten. — Trzaska esta 53, Part. links. 2856

Zu mieten gesucht

Gesucht wird schöne, sonnige Ein- oder Zweizimmerwohnung von kleiner Familie. Anträge unter „Troden“ an die Verw. 2943

Zweizimmerige Wohnung wird von besserer kleiner Familie zu mieten gesucht. Anträge unter „Rein und sonnig 33“ an die Verw. *

Zweizimmerige Wohnung, sonnige Lage, abgeschlossen, mit od. ohne Badezimmer wird von besserer kleiner Familie gesucht, sofort oder für 1. April. Unter „Rein und sonnig 33“ an die Verw. 2872

Stellengesuche

Zahlführerin sucht Stelle. Student, Prinsjeva 17. 2917

Köchin mit Jahreszeugnissen möchte ihre Stelle ändern. Zuschriften unter „2856“ an die Verw. 2928

Offene Stellen

Erstklassigen Schweizer (Meister) — ledig oder auch Ehepaar — mit besten Referenzen, sucht für Mitte April gegen beste Bezahlung Gutsverwaltung Narenberg. Anfragen sind zu richten an D. Suppana, Maribor, Kelerjeva ul. 1. 2938

Danksaagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch den Heimgang unserer lieben, guten Mutter, beziehungsweise Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Agnes Schneideritsch

erlitten haben, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen Blumenspenden sprechen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir dem hochwürdigen Dompfarrer Monsignore Umek für den der Verstorbenen gewidmeten warmen Nachruf sowie der Vorsetzung der Genossenschaft der Gastwirte und der Direktion der Brauerei „Union“ für die schönen Kranzspenden.

Maribor, am 12. März 1931.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

2947



Wenn es ans Wäschewaschen eine wie rasch war doch die Kleine da und sich an Mutters Röcke hing: »Bitte, darf ich mit, Mama?«

Dann plaudert die kleine Zlatica beim riesig grossen Wäschetass: »Waschen ist ein lustiger Spass, sieh, ich bin schon ganz patschnass!

(Fortsetzung folgt.)

Zlatorog